Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

1915 Nr. 409 — Jahrgang 208

Bezugspreis für Halle und Umgegend 3 Mk. Durch die Post bezogen 3,25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1,09 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (illust. Feuilletonbell.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109, Fernruf der Schriftleitung 8110
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Märtold, Halle (Saale)

Donnerstag, 2. September 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Seit Mai weit über eine Million Russen gefangen

Die Russen räumen weiter

Aus Petersburg wird über Stockholm gedrahtet:

Immer neue russische Gebiete werden geräumt. Die Ausländer haben Reval, Helsingfors und Petersburg zu verlassen. In Petersburg läuft die Frist für die Ausländer am 5. September ab. Es dürfen nur diejenigen Ausländer, die sich über den Zweck ihres Aufenthaltes ausweisen und Aufenthaltserlaubnis des Militärkommandanten erhalten haben, nach dem 5. September noch im Bezirk Petersburg aufhalten. In Petersburg beginnt man die Hunderttausende von Flüchtlingen aus den Ostseeprovinzen weiter in das östliche Gebiet des Reiches abzuschieben. Die private und staatliche Hilfe versagt vollständig. Es herrscht unbeschreibliche Not unter den Flüchtlingen. Selbst die Petersburger Presse bringt bereits Berichte von zahlreichen Plünderungen der Dörfer und Ortschaften durch den Flüchtlingsstrom.

Der „Petit Expreß" meldet aus Petersburg: Auf der Strecke von Brest-Litowsk wie auch im Norden davon pflanzt sich die Gefechtslinie schnell nach Osten fort. Die Bedrohung der Festung Grodno wird immer stärker. Nicht allein im Süden, sondern auch im Südwesten von Grodno sind deutsche Streitkräfte festgestellt worden. Dazu hat die Räumung von Ostia die Umzingelungsgefahr auch von Norden her vergrößert.

Wohin geht der russische Rückzug?

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt über die Lage im Osten:

Wohin der Rückzug der Russen gehen soll, wo die Umstände so außergewöhnlich ungünstig für sie sind, daß es das beste wäre, um der Zersplitterung ihres Heeres zuvorzukommen, nicht mehr zu kämpfen? Unser militärischer Mitarbeiter schrieb und der Korrespondent der „Times", in Petersburg hat es bestätigt: Nach den Gouvernements Witebsk und Smolensk mit anderen Worten hinter der Düna und den Dnjepr. Dies würde allein Erfolg haben, wenn die Russen längs der Düna standhalten könnten, was sich noch zeigen muß. Dies alles liegt jedoch noch in der Zukunft, wenn auch der Mann der „Times" uns weismachen will, daß die ganze Armee zwischen Grodno und Brest wie ein Postpaket per Eisenbahn nach Smolensk gehen werde. Das Heer muß zuerst einen langen und schwierigen Rückzug ausführen. Vor allem die Truppen im Osten und Nordosten von Brest befinden sich in einer keineswegs ungefährlichen Position.

Neue Kämpfe an der bessarabischen Grenze

Czernowitz, 1. Sept. An der bessarabischen Grenzfront haben die Russen am Mittwoch um Mitternacht mit Riesenkräften einen starken Vorstoß unternommen. Die Unsrigen, die den Angriff erwarteten, bereiteten dem Feinde einen entsprechenden Empfang. Trotzdem die Russen mehrmals stürmten, erreichten sie nichts. Nachdem aber der Gegner hinreichend geschwächt war, machten die Unsrigen einen starken Vorstoß und durchbrachen die gelichteten Reihen.

Die Beschießung von Compiegne

Wie jetzt nach Lausanner Meldungen bekannt wird, hat die Beschießung von Compiègne noch bedeutend größeren Schaden angerichtet, als zuerst gemeldet wurde. Nach dem Bericht eines Augenzeugen im „Figaro" fielen, abgesehen von der noch nicht festgestellten Zahl, Granaten kleineren Kalibers, 19 Geschosse aus schwersten Geschützen in die Stadt. Nach Ansicht der Fachleute müssen diese schwerkalibrigen Geschosse aus einer in ungewöhnlich weiter Entfernung stehenden deutschen Batterie abgefeuert worden sein. Wie durch einen Zufall wurden nur 3 Personen getötet, die Zahl der Verletzten dagegen ist sehr groß. Ein Gebäude wurde völlig zerstört, viele andere stark beschädigt. An mehreren Stellen brachen Brände aus. Mit größter Mühe konnten sie von der Feuerwehr gelöscht werden. Das Feuer der Batterien hörte erst um 4 Uhr nachmittags auf. Kurze Zeit darauf erschienen noch zwei deutsche Flieger, die bis nach Chaiss au bac flogen und mehrere Bomben abwarfen. Auch hier wurde bedeutender Materialschaden konstatiert.

Dünkirchen neuerlich beschossen

Paris, 1. Sept. Am Sonntag ist Dünkirchen aus weittragenden Geschützen beschossen worden. Mehrere Granaten fielen in das Innere der Stadt, wo sie schweren Sachschaden anrichteten. Der Bürgermeister der Stadt hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach Haus- und Kellertüren in der Stadt nach gegebenem Alarm nicht mehr geschlossen werden dürfen, um den Straßenpassanten nicht die Möglichkeit zu nehmen, sich ohne Verzug in Sicherheit zu bringen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 1. September.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Oestlich des Njemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortslinie.

Zwischen Odelsk (östlich von Sokolka) und dem Bialowieska-Forst wurde weiterverfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfgebiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung blieb im Gange; wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypa-Ufers bei und nördlich von Zborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben überwunden.

*

Die Höhe der im Monat August von den deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 269 839 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, weit über 560 Maschinengewehre. Hiervon entfallen auf Kowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Kowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien, gemacht wurde, ist nunmehr auf weit über eine Million gestiegen.

*

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Nordwestlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Vor dem Generalstreik in Südwales?

London, 1. September.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times" meldet: **In der gestrigen Konferenz Runcimans mit den Führern der Bergleute von Südwales trat spät abends, nachdem ein Ausgleich fast erreicht war, eine Stockung ein. Für morgen ist eine neue Konferenz angesetzt. Aus Cardiff meldet das Blatt: In Südwales erwartet man die Nachrichten aus London mit innerer Erregung. Wenn die Bergherren nicht nachgeben, wird die morgige Versammlung den Generalstreik einstimmig beschließen.**

London, 31. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) **Die australische Waffenfabrik arbeitet seit einiger Zeit mit doppelten Schichten, so daß die Erzeugung stark vermehrt worden ist. — Die Regierungswerkstätten in Neu-Süd-Wales sind in Arsenale umgewandelt worden und stellen jetzt Maschinengewehre her. — Der Verteidigungsminister von Australien hat Vorbereitungen zur Herstellung schwerer Granaten treffen lassen.**

England hat an Frankreich für die Munitionserzeugung zwei Millionen Tonnen Kohlen geliefert. Ein Teil davon ist in Schiffen verfrachtet worden, die von der britischen Admiralität zur Verfügung gestellt wurden. Der Transport ist nunmehr beendigt.

Die dritte Kriegsanleihe

Mehr noch als in den Tagen, da die beiden ersten Kriegsanleihen zur Zeichnung aufgelegt wurden, hat sich die Erkenntnis von der Stärke der deutschen Volks- und Wirtschaftskraft vertieft. Glänzend hat die deutsche Volkswirtschaft über die Aushungerungspläne der Gegner triumphiert. Das Erscheinen der dritten Kriegsanleihe folgt dem Abschluß der Bilanz des ersten Kriegsjahres; und daß Deutschland sich einen ansehnlichen Gewinn auf neue Rechnung buchen konnte, wird sogar in Feindesland zugegeben. Die Feinde haben das Deutsche Reich wirtschaftlich isoliert, haben ihm den Weg über das Meer gesperrt und glaubten, mit der Behinderung des deutschen Außenhandels ihren wirksamsten Trumpf ausgespielt zu haben. Weit gefehlt. Die Produktionskraft des deutschen Wirtschaftskapitals wuchs unter dem Druck, der von außen gegen sie geübt wurde, und der Geist der Technik sorgte überall für Ersatz, wo der Feind verwundbare Stellen, durch Entziehung der Rohstoffzufuhr, zu schaffen suchte. Eine Folge der gesunden Anpassung unserer ganzen Wirtschaftsweise an die Lebensbedingungen des Krieges sind die glänzenden Resultate der deutschen Kriegsanleihen. Keiner unserer Gegner kann sich eines auch nur annähernd ähnlichen Erfolges rühmen, wie ihn die deutsche Regierung mit ihren Emissionen erzielt hat. Und das ist zum Teil der Taktik der Feinde zu danken, die das deutsche Geld zwangen, im Lande zu bleiben. Während England viele Hunderte von Millionen an Amerika zu zahlen hat, lebt das Deutsche Reich ausschließlich von den Produkten seines Bodens und seiner Fabriken. So blieb der Geldumlauf innerhalb der Landesgrenze, und es war möglich, die Liquidität des eigenen Vermögens durch den Verkauf fremdländischer Wertpapiere ans Ausland noch zu steigern.

Die Bedingungen für den Erfolg der dritten Kriegsanleihe sind denkbar günstig. Die Industrie hat neue Bankguthaben angesammelt; die Banken verfügen über große Summen von Depositengeldern; bei den Sparkassen sind die Einlagen gewachsen und betragen fast 21 Milliarden Mark; und im Besitz des Publikums befinden sich noch immer, trotz dem dauernden Steigen des Goldvorrates bei der Reichsbank, Hunderte von Millionen Mark in Gold. Die Hauptsache aber ist, daß das deutsche Volk

die fünfprozentige Reichsanleihe als sicherste und vorteilhafteste Kapitalsanlage

ansieht, die ihm nur immer geboten werden kann. Darin unterscheidet sich die deutsche Auffassung von der unserer Gegner. Dort ein Opfer, das einen Riesenaufwand von Kunststücken erfordert, hier der zufriedene Erwerb eines ausgezeichneten Wertpapiers. Das deutsche Volk braucht kein Opfer zu bringen, um fünfprozentige Schuldverschreibungen des Reiches unter dem Parikurs zu kaufen.

Dieses Mal handelt es sich um eine einheitliche Ausgabe von Schuldverschreibungen. Die beiden ersten Emissionen stellten Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen zur Wahl. Es hat sich aber für die Schatzanweisungen im ganzen nur um Bruchteile der Gesamtsumme (das erste Mal eine Milliarde; das zweite Mal 775 Millionen) gehandelt, da die große Mehrzahl der Zeichner offenbar größeren Vorteil in dem Papier mit längerer Geltungsdauer erblickt. Wenn man sichere fünf Prozent Zinsen bekommt, so ist es natürlich sehr erwünscht, sie möglichst lange zu haben. Für die Reichsfinanzverwaltung aber ist es wichtig, daß sie nicht durch bestimmte Rückzahlungsverpflichtungen zu nahe aufeinander folgenden Terminen zu sehr überlastet wird. Unter solchen Umständen ist der Verzicht auf Schatzanweisungen leicht zu erklären.

Die fünfprozentigen Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen Zinsgenuß von fünf Prozent und außerdem einen sicheren Kapitalgewinn von 1 Prozent, falls nach Ablauf der Unkündbarkeit der Zinsfuß herabgesetzt werden soll, da in diesem Falle die Anleihestücke auf Verlangen zum Kurs von 100 Prozent eingelöst werden. Daß die Reichsfinanzverwaltung sich entschließen durfte, den Ausgabepreis der dritten Kriegsanleihe zu erhöhen, nachdem schon die zweite Emission zu 98½ Prozent, um 1 Prozent teurer war als die erste, ist der beste Beweis für die gute Aufnahme der fünfprozentigen Schuldverschreibungen. Trotzdem ist auch der Preis der dritten Kriegsanleihe für den Zeichner ein ungemein günstiger. Ein Vergleich der gegenwärtigen Preise der vierprozentigen Papiere mit dem Zeichnungspreis der fünfprozentigen Reichsanleihe rechtfertigt die Erwartung, daß ein Ausgleich in der Notierung beider Anleihegruppen durch eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0001

Steigerung des Kurses der Fünfprozentigen herbeigeführt werden wird. Man könnte einwenden, die Größe des Gesamtbetrages der Kriegsanleihen werde eine Erhöhung des Kurses hindern, da jeder Nachfrage immer reichliches Material zur Verfügung stehen würde. Dieser Einwand ist leicht zu widerlegen: wer fünfprozentige Reichsanleihe billig gekauft hat, hält sie fest. Denn niemand weiß, wie nach dem Kriege die Rente des gewerblichen Kapitals sein wird. Nur die fünf Prozent der Reichsanleihe sind sicher; alles andere ist zweifelhaft.

Es versteht sich von selbst, daß die Unkündbarkeit bis 1924 nicht etwa gleichbedeutend ist mit Unverkäuflichkeit. Durch die Frist ist nur das Reich, nicht auch der Besitzer der Schuldverschreibungen gebunden. Diesem steht es, nachdem er die Anleihetitel erworben und bezahlt hat, frei, über sie jederzeit wie über ein beliebiges anderes Wertpapier zu verfügen; er kann sie verkaufen oder verpfänden. Diese Gewißheit nimmt dem Entschluß zur Zeichnung der Anleihe jede Schwierigkeit. Niemand braucht sich, wenn er Bedenken hat, er könne das Geld zu anderen Zwecken nötig haben, auf lange Zeit von seinen Barmitteln zu trennen. Aber solche Erwägungen sollten gar nicht in Frage kommen. Das deutsche Volk ist reich genug, um sich eine fünfprozentige Reichsanleihe

als dauernde Kapitalsanlage

zulegen zu können. Eines solchen Besitzes entäußert man sich nicht vor der Zeit, sondern hält an ihm fest, so lange wie die Gunst der Umstände es gestattet.

Die Regierung ist, um die Anleihe

zu einem wahren Volksbesitz

zu machen, in den Zahlungsbedingungen so liberal wie möglich. Die Termine erstrecken sich dieses Mal über einen Zeitraum von drei Monaten (vom 18. Oktober 1915 bis 22. Januar 1916). Die überraschend schnelle Abwicklung der zweiten Kriegsanleihe (schon am ersten Einzahlungstermin waren statt 30 Prozent 67 Prozent bar erledigt) hat gezeigt, daß eine zu weite Dehnung der Zahlfristen (sie überspannten vier Monate) nicht nötig ist. Mit drei Monaten kommt man reichlich aus, besonders wenn zwischen dem letzten Zeichnungs- und dem ersten Zahltag ein Raum von fast einem Monat liegt. Ein besonderes Entgegenkommen wird diesmal den kleinen Sparern erzeigt, damit auch sie an dem Nutzen einer so außergewöhnlich günstigen Rente teilnehmen können. Niemand soll sagen dürfen, er habe die Anleihe nicht zeichnen können, weil die Bedingungen seinen Besitzverhältnissen nicht entsprachen. Der kleinste Anteil beträgt 100 Mk.; und die Mehrheit der Bevölkerung wird dieses kleine Kapital aufbringen können. Aber selbst die 100 Mk. brauchen nicht gleich gezahlt zu werden. Während die beiden ersten Emissionen die Bedingung enthielten, daß Zeichnungen bis zu 1000 Mk. am ersten Termin voll bezahlt werden mußten, braucht diesmal die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mk. ergibt. Wer nur 100 Mk. zeichnen kann, braucht also erst am letzten Zahlungstage, dem 22. Januar 1916, zu zahlen. Wer 400 Mk. übernimmt, hat an jedem der vier Zahltage 100 Mk. zu zahlen. Für die Zeichnungen sind 19 Tage vorgesehen. Das entspricht der Anordnung, die bei der zweiten Anleihe gegolten hat. Diese Zeit reicht aus, um einen Entschluß zu fassen, der um so leichter zu bewerkstelligen ist, als zunächst kein bares Geld gebraucht wird. Man kann also ganz ruhig auf die Zinsen- und Mieteingänge, auf die Gehälter und sonstigen Einnahmen, die erst am 1. Oktober fällig werden, warten, wie es denn überhaupt nicht nötig ist, daß einer das Geld für den Erwerb der Reichsanleihe zu Haus liegen haben muß. Die Sparkassen und Banken besorgen die Ueberweisung der von ihrer Kundschaft bei ihnen gezeichneten Anleihebeträge ohne weiteres aus den Guthaben des einzelnen Auftraggebers.

Ist in den Erfolg der dritten Kriegsanleihe auch nur der kleinste Zweifel zu setzen? Die Frage kann, ohne langes Ueberlegen, verneint werden. Auf die ersten beiden Anleihen sind rund 13600 Millionen Mark gezahlt worden, und dieses Kapital wurde in Bewegung gesetzt, ohne daß der geringste Zwang ausgeübt wurde. Es versteht sich nun ganz von selbst, daß die Ueberschüsse des Volksvermögens auf Zinsen und Arbeitsvertrag nicht erschöpft sein können, weil ja die Kapitalsverneuerung unausgesetzt vor sich geht. Es sammelt sich also immer neues Geld an, das Unterkunft sucht; und da es keine bessere Anlage gibt, als die fünfprozentige Reichsanleihe, so findet jede Emission bei ihrem Erscheinen eine schlagfertige Kapitalreserve vor.

An die vaterländischen Pflichten des Volkes zu appellieren, sollte sich, angesichts des materiellen Nutzens, den der Ankauf von Kriegsanleihen gewährt, erübrigen. Die Zukunft der deutschen Wirtschaft, die Größe des Reiches, das Ansehen der Nation in der Welt hängen vom Erfolg des Krieges ab. Das Geld gehört zu den Waffen, mit denen wir siegen. Der zur Geldrüstung des Reiches beträgt, sorgt für den eigenen Besitz; denn jedes Privatvermögen wurzelt in der Finanzkraft und im Kredit des Reiches. Wer die Kriegsanleihe zeichnet, steigert den Ertrag seines eigenen Sparkapitals und kräftigt das Ansehen und die Macht des Reiches, auf dem die Sicherheit der Schuldverschreibungen ruht. Wer möchte es verantworten, eine solche Gelegenheit, dem Reich und sich zu dienen, ungenützt vorübergehen zu lassen!

*

Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe

Es sind bereits folgende größere Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe bekannt geworden:

„Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie" in Hannover wird wiederum die Summe von sechs Millionen Mark übernehmen. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter beteiligt sich wieder mit zwei Millionen, die Stadt Wiesbaden mit einer Million.

Wie ferner die „L. N. N." hören, sind bei den Berliner Banken Voranmeldungen auf die dritte Kriegsanleihe in einem Umfange eingegangen, der die Erwartungen weit übertrifft.

Der türkische Dardanellensieg

Die vernichtende Niederlage der Engländer wird in einem der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel zugehenden Bericht ausführlich geschildert. Wir entnehmen ihm folgendes:

Die Niederlage der Engländer bei Anafarta am 28. und 29. August hat ihnen bei mäßiger Schätzung 10 000 Tote und mindestens die gleiche Anzahl Verwundeter gekostet. An beiden Tagen leitete Lord Hamilton persönlich den Kampf. Die englische Absicht war, sich nach der Landung in der Suvlabai der östlich der Bucht gelegenen Höhe von Kiritsch Teye zu bemächtigen, um dann nach Anafarta durchzubrechen. Auf diese Weise wollten die Engländer eine gesicherte Basis für ihre späteren, im Rücken der türkischen Stellungen gedachten Bewegungen gegen Maidos erobern.

Nach ungefährer Schätzung fielen an den beiden Tagen ungefähr 600 englische Offiziere. Insgesamt hatten die Engländer 100 000 Mann zur Stelle. Die Kavalleriedivision, die während der Kämpfe fast vollständig aufgerieben wurde, stand unter dem Kommando des Generals Longfield. Die Verluste der Engländer betragen seit dem 6. August an Toten und Verwundeten mehr als 50 000 Mann.

Aus den Aussagen der englischen Gefangenen geht hervor, daß noch nichts von dem Falle Warschaus, geschweige der anderen Festungen, bekannt war. Dagegen wurde den englischen Truppen eingeredet, daß die russische Armee die Eingänge zum Bosporus besetzt habe und daß beide Armeen sich vereinigen sollten. Die englischen Gefangenen wollten gar nicht glauben, daß sie belogen worden seien. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu den ersten Monaten sich jetzt zahlreiche Engländer gefangen nehmen ließen.

Wie stark die englischen Verluste an sich schon sind, geht aus den letzten englischen Verlustlisten hervor. Sie weist die Namen von 154 Offizieren, davon 59 getötet, und 13 057 Mannschaften auf; außerdem sind 476 Offiziere und Mannschaften der Australier und Neuseeländer aufgeführt. Diese Ziffern stammen aus Kämpfen vor der Schlacht bei Anafarta.

Kitchener Oberbefehlshaber gegen die Türkei?

Nach einer Baseler Meldung erhält sich in der Londoner City das Gerücht, daß Kitchener persönlich das Oberkommando gegen die Türkei übernehmen werde.

Der letzte französische Ministerrat befaßte sich mit dem wenig befriedigenden Monatsergebnis der Aktionen an den Dardanellen, wo die französischen Mutterland- und Kolonialtruppen ungewöhnlich hohe Verluste erlitten, ohne daß in einem der drei Sektoren Sortschritte zu verzeichnen wären. Als vollkommen verunglückte Idee erwies sich die seinerzeit von der französischen Fachkritik entschieden widerratene Wahl von Anafarta zum Stützpunkt.

Serbien bereitet sich vor . . .

„Echo de Paris" meldet aus Saloniki, die dortige Zeitung „Phos" wolle von zuständiger Seite erfahren haben, daß Serbien seit zwei Monaten über Saloniki große Mengen Munition, besonders Granaten, Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Artikel erhalte, welche den Heeresbedarf über ein Jahr decken. Die serbische Armee bereite sich auf eine energische Aktion vor, um die österreichisch-ungarische Armee zu zwingen, Truppen von der russischen Front abzuziehen.

Griechenland und Bulgariens Haltung

Allgemein wird nach Athener Meldungen dort die Beendigung der türkisch-bulgarischen Verhandlungen als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Frage, welche Haltung die einzelnen Balkanstaaten einnehmen werden, ihrer Lösung näherrückt, und die Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei gilt als Beweis dafür, daß sich Bulgarien der Gruppe der verbündeten Zentralmächte anschließt. Bereits für die nächste Zeit wird die Besetzung der serbisch-makedonischen Gebiete durch bulgarische Truppen erwartet. Der Gedanke wird die Frage des serbisch-griechischen Bündnisses akut werden lassen, und die Ansichten darüber, ob die Besetzung der serbisch-makedonischen Gebiete einen casus foederis bilden wird, oder nicht, sind ziemlich geteilt. Jedenfalls haben die Nachrichten vom bevorstehenden Abschluß des bulgarisch-türkischen Vertrages in Verbindung mit der Meldung von bulgarischen Truppenkonzentrationen im Gebiet zwischen Dschumaja und Strumitza an der griechisch-serbischen Grenze die hier herrschende Spannung noch beträchtlich erhöht.

Der bekehrte Venizelos

Wie aus Athen berichtet wird, wird Venizelos der Kammer einen Neutralitätsbeschluß des neuen Kabinetts bekanntgeben. Diese Bekehrung des einst so energisch vierverbandfreundlichen griechischen Ministerpräsidenten begleitet die „Neue Freie Presse" in Wien mit folgenden Ausführungen:

Nicht weniger wichtig als die Niederlagen auf dem Schlachtfeld ist die diplomatische Schlappe des Vierverbandes auf dem Balkan. Auch hier muß man sich förmlich an das Neuartige gewöhnen, um die ganze Bedeutung der Tatsache zu erfassen, daß die Stimme von Petersburg heute nicht mehr Gehör findet und daß die Befehle der größten Seemacht und der an Soldatenzahl mächtigsten Landmacht wirkungslos verhallen. Wie überall, so gibt es auch hier noch Menschen, die, wie die Engländer sagen, hinter ihrer Zeit zurück sind und denen erst die harte Schule der Wirklichkeit lehren kann, was geschehen muß und was die Notwendigkeit aus den Niederlagen des Vierverbandes folgert. Aber das wichtigste ist, daß ein Mann, der so tief mit der Entente verschwistert schien wie Herr Venizelos, sich mit dem König verständigt und die gleiche Ansicht hat wie sein Gegner Herr Gunaris, daß nämlich Griechenland im jetzigen Kampfe neutral zu bleiben habe und sich nicht auf die trügerischen Versprechungen des Vierverbandes verlassen dürfe. Alle englische Erpressungskunst hat daran nichts geändert, und Griechenland hat mit einer Tapferkeit, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann, den Versucher von sich gewiesen und furchtlos darauf bestanden, selbständige Politik zu machen und sich nicht zur Sklaverei herabwürdigen zu lassen.

Vierverband und Balkan

Der Konstantinopeler Mitarbeiter des „N. Rotterd. Cour." hat eine neue Reise durch die Balkanstaaten unternommen und schreibt aus Nisch über seine Eindrücke vom Erfolge der Aktion des Vierverbandes:

„Statt dadurch eine Einigkeit zu erzielen, hat die Entente die Uneinigkeit noch vergrößert. Eine neue friedliche Verteilung der Balkanhalbinsel ist aussichtslos und die Aussichten der Entente, die Balkanstaaten auf ihre Seite zu ziehen, sind gleich Null geworden. Ja, selbst die beiden Staaten, die bereits zu der Ententegruppe gehörten und von denen der Weltbrand ausgegangen ist, geben deutliche Beweise, daß sie von der ganzen Sache genug haben, und daß sie suchen, sich außer Schußweite zu bringen."

Nach der „Dtsch. Tagesztg." will Italien mittels königlichen Dekrets die Einverleibung des Dodekanes aussprechen.

Englische Sehnsüchte

Zwei interessante Stimmungsäußerungen konnte man in den letzten Tagen im einflußreichen englischen Finanzblatt „Economist" finden. Wie wir berichteten, schrieb es jüngst, in der Londoner City herrsche der Eindruck vor, daß die Friedensverhandlungen nicht sehr weit entfernt seien. Das Finanzblatt erörtert dann an anderer Stelle die Theorie vom Gleichgewicht der Mächte und betont, daß Gladstone und Salisbury die Doktrin sich nicht zu eigen gemacht haben. „Economist" sagt: Die Zerschmetterung Deutschlands und die Zerstückelung Oesterreichs könne von keinem, der englisch verstehe, als Politik der Erhaltung des Gleichgewichtes vertreten werden. Der Artikel schließt mit den Worten:

„Wenn das Gleichgewicht überhaupt einen Sinn hat und den Geist und die Ziele der britischen Politik darstellt, so mag der Friede nicht so entfernt oder so schwer erreichbar sein, als manche Leute denken. Europa war sicherlich 1715 oder 1813 der Erschöpfung nicht näher als 1915, und wenn es unsere Absicht ist, das Gleichgewicht auf der Grundlage von 1869 oder 1913 herzustellen mit solchen Abwandlungen im Orient, die den Wünschen kleiner Nationen genügen, so könnte das Ziel verhältnismäßig in naher Zukunft erreicht werden, ohne daß man sich aus heilbarer Erschöpfung in unheilbares Elend und Bankerott stürzte."

Ein glänzenderes Zeugnis für die grenzenlose englische Enttäuschung über den Fehlschlag der britischen Kriegsrechnung läßt sich nicht leicht denken, zumal wenn man sich erinnert, mit welcher Wollust bei Beginn des Krieges gerade englische Zeitungen — auf dem Papier — Deutschland und seine Verbündeten zerstückelten und die Zertrümmerung der Mittelmächte als das englische Ziel des Krieges bezeichneten. Jetzt, wo die deutschen Siege, die Kriegsrechnung unserer Feinde weggewischt haben, der U-Bootkrieg England den wirtschaftlichen Atem einschnürt und die britische Finanzverwaltung ihre berühmten „silbernen Kugeln" mit Entsetzen bis zur Erschöpfung in einen unergründlichen Schlund herabgleiten sieht, stellt man sich in London dumm und tut so, als sei dort niemals von einer Zertrümmerung der Mittelmächte die Rede gewesen! Daß die „Wiederherstellung des Gleichgewichtes auf der Grundlage von 1913" als geeignet für Friedensverhandlungen genannt wird, ist sehr „großmütig" und bildet gewiß ein Zeichen für eine starke britische Friedenssehnsucht; es soll dies wohl gleichzeitig eine freundliche Einladung an die deutsche Adresse sein. Aber jetzt danken wir dafür! Deutschland hat den Krieg gewiß nicht gesucht, aber nun er einmal von unseren Feinden heraufbeschworen worden ist und nachdem unsere glänzenden Waffenerfolge die Pläne unserer Feinde zuschanden gemacht haben, ist es uns gerade Recht und Pflicht, die Wiederherstellung des Zustandes von 1913 auszuschließen und einen Frieden zu erkämpfen, der ein anderes Weltbild, andere Verhältnisse schafft, als sie damals die Kriegsverschwörung unserer Feinde erst möglich gemacht hat. Daß wir auf dem besten Wege dazu sind, wissen wir und die „Großmut" des „Economist" ist das beste Zeichen, daß man dies in England gleichfalls erkennt. Wir jedenfalls fühlen uns nicht erschöpft und unsere Sorge ist das Gejammer des „Economist" von „unheilbaren Elend und Bankerott" sicherlich nicht.

Einigung im „Arabic-Fall"?

„Daily Telegraph" meldet aus Washington, daß in parlamentarischen Kreisen verlautet, noch in dieser Woche würde zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eine Einigung über die Torpedierung der „Arabic" erzielt werden. Dann auch würden die über die „Lusitania" noch schwebenden Fragen, die wegen der Nichtbeachtung der zweiten amerikanischen „Lusitania"-Note noch unerledigt waren, voraussichtlich aus der Welt geschafft werden.

Kriegsmaterial für 4 Milliarden!

Petersburg, 1. Septr. Nach dem „Rußkoje Slowo" haben die Verbündeten in Nordamerika zusammen für etwa zwei Milliarden Rubel (etwa vier Milliarden Mark) Kriegsmaterial bestellt.

Die Londoner „Times" melden aus Toronto, infolge Bedrohung von deutsch-amerikanischer Seite, die kanadischen Kornfelder in Brand zu stecken, sei die Grenze der Staaten Minnesota und Nord-Dakota von verstärkten Truppenmassen besetzt worden. (??)

Cadornas Bericht

Rom, 31. August. Amtlicher Heeresbericht: Auf der Hochfläche nordwestlich von Arsiero stürmten unsere Truppen eine starke Stellung am Monte Maronia nördlich vom Monte Maggio, und verjagten den Gegner. Dieser richtete hierauf ein heftiges Artilleriefeuer aus allen Kalibern gegen unsere neue Stellung, die jedoch behauptet und verstärkt wurde und jetzt fest in unseren Händen ist. Bei Plawa am mittleren Isonzo gelang es unseren Schützen, die kühn gegen die feindlichen Linien vorstießen, einige Maschinengewehre und Bombenwerfer, mit denen der Gegner seit einigen Tagen unsere Annäherungsarbeiten gestört hatte, zum Schweigen zu bringen. Es wird lebhafter Zugsverkehr auf der Eisenbahnstation Görz gemeldet. Auf dem Karst führten wir gestern einige kleine Unternehmungen durch, deren Ausgang für uns günstig war. Im Abschnitt von Sei Busi besetzten wir neue Schützengräben und erbeuteten die darin vom Feinde zurückgelassenen Waffen und Munition. Oestlich von den Gruben von Selz erzielten wir gleichfalls einige Fortschritte. Die feindliche Artillerie hat die Beschießung von Monfalcone wieder aufgenommen.

Kleine Nachrichten

Kriegshilfe

Berlin, 1. Sept. Der Teltower Kreistag bewilligte gestern weitere 10 Millionen für die Unterstützung von Familien, deren Ernährer im Felde stehen. — Der Breslauer Fürstbischof sandte laut „B. T." der österreichisch-schlesischen Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger den Betrag von 25 000 Kronen.

Der neue Generaldirektor des Staatsarchivs

Berlin, 31. August. Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, ist der mit der Leitung des Historischen Instituts in Rom beauftragte Professor der Universität Göttingen, Geh. Regierungsrat Dr. Kehr unter Beilegung des Charakters als Geh. Oberregierungsrat zum Generaldirektor des Staatsarchivs und zugleich zum Direktor des Geheimen Staatsarchivs ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0002

Hiermit geben wir bekannt, daß wir von der

Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin

der für den Einkauf und die Verwertung von Industriegerste als Zentrale eingesetzten Stelle, welche allein die zur Verwendung von Industriegerste nötigen Bezugsscheine besitzt, als **Kommissionäre** bestellt worden sind. Wir bitten, alle Angebote in Gerste an uns, bzw. die von uns im ganzen Regierungsbezirk bestellten Einkaufsstellen zu richten. Für diese Einkaufsstellen wünschen wir alle diejenigen Händler und Makler des Regierungsbezirkes zu beschäftigen, welche sich seither berufsmäßig mit dem Handel in Industriegerste (Gerste für Mälzerei, Graupenmüllerei, Hefefabrikation und Malzkaffeefabrikation) befaßt haben, und fordern hiermit die in Betracht kommenden Händler- und Maklerkreise auf, sich sofort an einen der Unterzeichneten zu wenden, da spätere Bewerbungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aktien-Malzfabrik Cönnern
Aktien-Malzfabrik Landsberg
Aktien-Malzfabrik Niemberg
Aktien-Malzfabrik Sangerhausen
G. Fuchs, Querfurt
Hallesche Malzfabrik Reinicke & Co., A.-G., Halle a. S.
J. G. Höltz & Söhne, Naumburg a. S.
J. G. Höltz & Söhne, Sangerhausen
F. Lehmann, Merseburg
Leipziger Malzfabrik, Schkeuditz
C. Mennicke, Teutschenthal
Gebr. v. Rauchhaupt, Mücheln
L. Thränhardt, Weissenfels a. S.
M. Windeheim & Co., Halle a. S.
R. Witschel Nachf., G. m. b. H., Sangerhausen
Central-Genossenschaft, Halle a. S. [3092

BRIEFMARKEN

61 verschiedene, seltene, garantiert echte, Katalogwert Mark 26 für Mark 4. Prachtauswahlen von Briefmarken auf Verlangen bereitwilligst. 56seitige Briefmarkensammler-Zeitung sende jedem auf Wunsch gratis. Béla Szekula, Luzern (Schweiz). (1954

Wasche wo ein in **Henkel's Bleich Soda.**

Kartoffeln
zur Lieferung an Kommunen, Militär, Industrie u. jedes Quantum, in Waggonladungen kauft mit genauer Preisangabe und Sorten direkt vom Produzenten gegen vorherige Cassa. Auf Herbstabschlüsse gebe Vorschüsse. 3038
Firma Otto Crüsemann, Wünen, Kr. Hamm, Westfalen.
Gegründet 1890. Tel.-Adr.: Crüsemann. Fernsprecher 25, 50—55.
Fleißige Aufkäufer allerw. gesucht.

Schlachtpferde kauft jederzeit, nicht transportable Pferde werden mit eigenem Geschirr abgeholt. (6532
Max Zaubitzer,
Halle a. S. — Telephon 3515.

Pferde
welche an Husten, Schnaufen, Atemnot, Atemschwerden, Katarrh 2c. leiden, heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen b. Offizieren, Rittergutsbesitzern, Landwirten usw. über gute Erfolge. Auskunft kostenlos. Ein Versuch lohnt. Postkarte genügt. **Löwen-Apotheke in Pößig 147 S.-A.**

Reitpferd,
9jähr., irische Stute, 171 hoch, kräftig, gängig, fromm, wunderv. Exter., auch für schwerstes Gewicht, auch einsp. gefahren; Preis 1800 Mk. **A. Leistner, Leipzig,** Windmühlenstr. 25. Tel. 4859. (3059

Für Jagdliebhaber!
Infolge Todesfalls e. Offiziers stehen **ein Drilling** und **drei andere Jagdgewehre** z. Verkauf (6150 Halle a. S., Kleistr. 111.

Bekanntmachung

den unausgebildeten Landsturm betreffend

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die unausgebildeten Landsturmpflichtigen nach erfolgtem Aufruf während der Dauer des Krieges den militärischen Melde- und Kontrollvorschriften unterliegen und demnach verpflichtet sind, jede Wohnungsveränderung anzuzeigen, insbesondere beim Wechsel des Aufenthaltsortes sich am bisherigen Aufenthaltsorte von der Landsturmrolle ab- und im neuen Aufenthaltsorte zu derselben sofort wieder anzumelden.

Unterlassung der Meldung hat Bestrafung zur Folge.

Die noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen haben die Meldungen im Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstraße 6, II, Zimmer 66, zu bewirken. Für **diejenigen,** die bei den Landsturmmusterungen **für tauglich befunden worden sind** (Entscheidung: Inf. usw., Landsturm mit Waffe und Landsturm ohne Waffe, Arbeitsdienst) ist das Königliche Bezirkskommando — Dessauer Straße Nr. 69 — die zuständige Meldestelle (Bekanntmachung vom 15. Februar 1915).

Halle a. S., den 30. August 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission der Stadt Halle a. S.

Hof zu pachten
gesucht vom 1. 4. 16 ab v. jungen arbeitskräftigen Leuten mit 6000 Mk. Barvermögen. **Spät. Kauf erwünscht.**
K. Gerber, Celle b. Hannover
Alte Grenzstraße Nr. 7.

Sofort oder später suche
Guts- od. Rittergutspachtung,
300 bis 400 Morgen, guter Boden, gut zur Bahn. Angebote direkt vom Besitzer erbeten
P. Stößel, Gera-R.,
4548a) Schillerstr. 43.

Saatweizen,
Strubes Square head, gut sortiert, 2. Absaat, verkauft zu 16 Mk. per 50 kg ab Bahnhof Ostrau in Käufers Säcken.
A. Lorenz, Hohenwussen
4546a) b. Ostrau i. Sa.

Saatgetreide,
von der Landwirtschaftskammer anerkannt und zu deren Bedingungen hat abzugeben: (4147a
1. **Petkuser Winterroggen,** 1. Nachzucht, pro Ztr. 14 Mk.
2. **Weizen, Cneiler Dickkopf,** winterfester, lagerfest und ertragreich, pro Ztr. 16 Mk.
G. Rackwitz,
Rittergut Queis b. Halle (S.)

Stroh
aller Art und Pressung, sowie **Speise- u. Futterkartoffeln** zu Heereszwecken kauft in Waggonladungen (2495
G. Drescher,
Oberröblingen a. See
Einkaufskommissionär d. Heeresverwaltung. — Fernruf 40. —

Zwei ältere
Arbeitspferde
zu verkaufen.
Rittergut Rödgen
4539a) b. Tannepölls.

Mehrere **Pferde**
zu kaufen gesucht. [3089
Mehnert & Müldener,
Merseburgerstr. 45 h. Tel. 321.

Kutschwagen-Verkauf.
1 Leder-Landauer, 1 6-sitziger Jagd-Wagen, 1 Einjahr-Wagen preiswert zu verkaufen. [3090
Stoye, Raffineriestr. 43a.

Eingesäuertes Rübenkraut
verkauft. Gefl. Offerten unt. **B. K. 7633** an Rud. Mosse, Brüderstraße 4. [3101

Original Kirsche's Dickkopf-Weizen Nr. 27
wintersicher, brachte 24 Zentner pro Morgen,
diesjährige Ernte 21 Zentner auf größerer Fläche.

Original Kirsche's Grannen-Weizen
frühreif, anspruchslos, kleberreich
lieferte Erträge von 22 Zentner pro Morgen.

Mein Originalsaatgut wird in saatfertigem, gegen Steinbrand gebeiztem Zustande geliefert. [5801

Ich garantiere 95% Keimfähigkeit, schnellen sicheren Feldauflauf.

Die Beizung vor der Aussaat in der eigenen Wirtschaft, durch die stets erhebliche Verluste der Keimfähigkeit verursacht werden, fällt weg. Daher wird **größere Saatgutersparnis** erreicht, so daß meine gebeizte Originalsaat **Billigste Aussaat** darstellt.
1000 kg Mark 400,— 100 kg Mark 43,—

A. Kirsche-Pfiffelbach
Domäne Sundhausen (Herzogtum Gotha).

Nußb.-Büfett,
zu älteren Möbeln passend, **Vertiko, Kleiderschränke, Trumeaus, Spiegel m. Schränkchen, Garnituren, Plüsch-Sofa, Schreibtische mit und ohne Schränkchen, eleg. schwarz. Pianino,** vorzüglich. Ton, Steg-, Ausziehs- u. Kulissentische, **Rohrstühle, Küchenschränke** verkauft billig
Friedrich Peileke,
Geiststr. 25 (4543a

Saatgetreide
von unserer Landwirtschaftskammer anerkannt und zu den Bedingungen derselben verkaufe: [2251
Winterweizen: Strubes Dickkopf II. Absaat früh reifend
Raeckes Dickkopf II. Absaat später reifend.

Preis pro 1 Centner				
bei Abnahme von	1—9 Ctr.	10—19 Ctr.	20—99 Ctr.	100 Ctr. u. mehr
Weizen . .	16.— ℳ	15.75 ℳ	15.50 ℳ	15.— ℳ

Saatroggen ist ausverkauft.
Versand ab Niemberg. Säcke einsenden oder 1.60 ℳ pro Sack.
Rttgt. Dammendorf, Post Niemberg. Dr. G. Humbert.

Es geht nicht ohne neues Herbstkleid.
Viele Frauen werden sich das sagen und das neue **Favorit-Moden-Album** (60 Pfg.) wird als erprobter Modeberaer willkommen sein. Alle Vorlagen können mit Hilfe d. vorzügl. **Favorit-Schnitte** leicht nachgeschneidert werden. Erhältl. bei 3100
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8.

Kaufe
nur Freitag, den 3. Sept., von 9—6 Uhr **Gebisse,** auch einzelne Zähne sowie alte Goldsachen zu höchsten Preisen in Halle Haus „**Stadt Berlin**", Leipziger Str. 45, Zimmer Nr. 9. Frau **Baumack.**

Zur Herbstaussaat.
Anerkannt von der D. L. G.
F. v. Lochows Petkuser Winterroggen (I. Absaat)
Strubes Squarehead Winterweizen (II. Absaat).
Besondere Frachtermäßigung bei der Abfertigung. Lieferung **frei Station Zischortau** in Käufers oder neuen Säcken à 1.25 Mk.
Saatgutwirtschaft Lemsel (4532a
bei Zischortau, Bez. Halle. — Fernruf Delitzsch 51.

Feurich-Flügel,
kl. Form, fast neu, nur einige Monate wenig gespielt, statt 1650 für 1850 Mark zu verk.
B. Döll, 3073
Gr. Ulrichstrasse 34.

Gut erhaltene gebrauchte
Schreibmaschinen
preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. (3082
Albert Osterwald Hofl.,
Leipzigerstraße 12,
Spezialhaus für Bürobedarf.
Fernsprecher 3186.

60 Stück (3102

Niederrheinisch-Belgische und Zeeländer
1½- und 2jährige
Fohlen
allerschwersten Schlages und besten Materials stehen Freitag, den 3. September, bei mir zum Verkauf.
Halle a. S. **Moritz Schloss**
Königstr. 62. — Tel. 560.

Freitag, den 3. September cr.
stehen wieder eine Auswahl
bester Belgier
in unserer Filiale **Halle a. S., Magdeburgerstraße 46,** zum Verkauf. (3096
Wilh. Stock, Vertr.: Theodor Weinstein Tel. 8298

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0003

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere **5prozentige Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) **verfügen.**

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an
bis **Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr**

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und **bei allen Zweiganstalten der Reichsbank** mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung
der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin,** der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher **deutschen Banken, Bankiers** und ihrer **Filialen,**
sämtlicher **deutschen öffentlichen Sparkassen** und ihrer **Verbände,**
jeder **deutschen Lebensversicherungsgesellschaft** und
jeder **deutschen Kreditgenossenschaft** erfolgen.

Auch die **Post** nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99 Mark,** wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark,** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der zuständigen Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. Js. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30 % des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20 % „ „ „ „ „ 24. November 1915
25 % „ „ „ „ „ 22. Dezember 1915
25 % „ „ „ „ „ 22. Januar 1916.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von ℳ 300
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Dezember, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 200
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 100
ℳ 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzanweisungen des Reiches werden unter Abzug von 5 % **Diskont** vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5 % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum **31. März 1916** zu Gunsten des Zeichners **verrechnet.**

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

			für Stücke	für Schuldbucheintragungen
bei Zahlung bis zum 30. Sept.	Stückzinsen für ein halbes Jahr	= 2½ %,	tatsächlich zu zahlender Betrag also nur ℳ 96,50	ℳ 96,30
„ „ am 18. Oktober	„ für 162 Tage	= 2,25 %,	„ „ „ „ „ „ „ ℳ 96,75	ℳ 96,55
„ „ „ 24. November	„ „ 126	„ = 1,75 %,	„ „ „ „ „ „ „ ℳ 97,25	ℳ 97,05

für je 100 ℳ Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915. (3070

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. **v. Grimm.**

Königstädtische zehnstufige höhere Mädchenschule
Halle — Lindenstr. 66. (3070
Vorsteherin **Luise Staabs.**

Berechtigte Landw. Schule Marienburg
mit Realabteilung zu Helmstedt. (5080
Beginn des **Winterhalbj.: 13. Oktober. Landwirtschaftsschule** (Französ.) und **Realabteilung** (Franz. u. Engl.) 6 Klassen: **Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst** usw. **Ackerbauschule** (theor., ohne fremde Sprachen) 3 Klassen je ½ Jahr. Abgangsprüfung an allen Abteilungen Ostern u. Michaelis. Näheres durch die Direktion.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. (4526a

Ia Kaffee-Ersatz
circa 50 % Kaffee und 50 % Surrogat, per Zentner 160 Mk., Lieferung nicht unter 50 Kilo, haben abzugeben. Muster stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. Gefl. Anfragen unter **H. Y. 680** an Ann.-Exp. Gründler, Rathausstr. 13a.

Zeichnungen

auf die

dritte

5% Kriegs-Anleihe

nehmen wir

kostenfrei

entgegen. (3098

Vereinigung Hallescher Bankfirmen:

B. J. Baer, Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S., G. H. Fischer, Frenkel & Poetsch, Friedmann & Co., Gewerbebank e. G. m. b. H., Ernst Haassengier & Co., Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Hausbesitzer-Bank e. G. m. b. H., Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, H. F. Lehmann, Mitteldeutsche Privatbank, Filiale Halle a. S., Peckolt & Raake, Robert Rosenberg, Paul Schauseil & Co., L. Schönlicht, Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank, Reinhold Steckner.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1914.

Aktiva.

Kassenbestand	Mk.	62,65
Bengst	„	9865,—
Inventar	„	55,80
Geschäftsanteile b. Genossenschaftsbank	„	300,—
Summe der Aktiva	Mk.	10 283,45

Passiva.

Geschäftsguthaben	Mk.	390,—
Anleihe	„	3600,—
Kreditoren	„	4689,—
Gewinn	„	1604,45
Summe der Passiva	Mk.	10 283,45

Mitgliederbewegung:
Zahl der Genossen am 1. Januar 1914 . . . . . 17.
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1914 . . . . 17.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben und die Haftsummen weder vermehrt noch vermindert.
Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresschlusse: Mk. 23400.—. (6165

Schafstädt, den 30. August 1915.

Hengsthaltungsgenossenschaft Schafstädt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
O. Weidlich. **Oskar Heinrich.**
C. John.

Kgl. Preussische Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 2. **Klasse,** die bei Verlust des Anrechtes bis spätestens **Montag, den 6. ds. Mts.** zu bewirken ist, bringen wir in Erinnerung.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchardt. Frenkel. Lehmann. Rogge.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I. (187

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0004

Englands Absichten im näheren Orient

Von dem Feldzuge gegen Deutschland erwartete man in London so ganz nebenbei eine erhebliche Erweiterung des englischen Kolonialbesitzes in Afrika. Bereits am 24. Februar 1915 wurde von der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London eine Neuaufteilung Afrikas gutgeheißen und bald darauf in ihrem Organ kartographisch dargestellt. Deutschland wird darnach alle seine Kolonien in Afrika verlieren, England den wertvolleren Teil Kameruns und ganz Togo nehmen, ferner Deutsch-Südwestafrika, um es mit Rhodesia zu vereinigen, und endlich Deutsch-Ostafrika zur Aufrichtung eines großen zusammenhängenden ostafrikanischen Kolonialgebietes mit der Kap—Kairo-Eisenbahn als Rückgrat. Frankreich soll nur das südliche und östliche Kamerun erhalten, da dem afrikanischen Festland, wie in der Königlichen Geographischen Gesellschaft zu London festgestellt wurde, einzig und allein durch die englische Herrschaft zu „wahrer Zivilisation, wirklicher Freiheit und echtem Glück" verholfen werden kann.

Mit der Angliederung der deutschen Kolonien in Afrika ist England indessen noch nicht zufriedengestellt. Auf der neuen englischen Karte von Afrika finden sich auch die Umrisse Vorderasiens. Und da erscheinen Mesopotamien, Arabien und Süd-Persien als englische Interessengebiete, das westliche Ufer land des Persischen Meerbusens sogar als englische Kolonie. Was aber das Erstaunlichste ist, ganz Kleinasien bis Aleppo findet sich als russische Provinz eingezeichnet. Da die Königliche Geographische Gesellschaft in London eine in England angesehene Vereinigung ist, und mit den leitenden Kreisen in engeren Beziehungen steht, so verdient ihre neue Karte von Afrika und dem näheren Orient eine gewisse Beachtung. Mindestens verrät sie Englands Kriegsziele in Afrika und Vorderasien. Ehedem arbeitete die englische Politik vorsichtiger und klüger und machte dabei in Außereuropa gute Geschäfte, besonders während des Siebenjährigen Krieges und während der Feldzüge gegen Napoleon I. Heute verteilt sie nicht nur vorzeitig das Fell des noch nicht erlegten Bären, sie verteilt es auch mit erstaunlicher Unvorsichtigkeit. Nach dem Berliner Frieden von 1878 betrachtete man in London das türkische Vorderasien als ein Bollwerk gegen Rußland und verbürgte sich für die Unversehrtheit des türkischen Besitzstandes. England mußte heute in seinem Kriege gegen Deutschland dem russischen Verbündeten Zugeständnisse machen, oder wenigstens verheißen, um ihn zu befriedigen. Erhalten aber die Russen Kleinasien bis Aleppo, dann werden sie dort nicht stehen bleiben, sondern in Verfolgung ihres Ausdehnungsdranges unwiderstehlich weiterschreiten. Mit Hilfe der bestehenden und neuen Eisenbahnen können sie ungleich rascher und ungleich massenhafter als England Heeresmassen bis an die Grenze des offenen Egyptens bis nach Mesopotamien und Persien werfen, England leicht hinausdrängen und schließlich Indien bedrohen.

Anscheinend baut man in London auf Rußlands ewige Freundschaft, da man sich über diese alte Sorge hinwegsetzt, ja sogar den Russen den Weg nach Persien und Indien bahnt. Gibt es in London noch verständige Politiker, so müssen sie es geradezu als ein Glück betrachten, wenn England mit seinen Verbündeten besiegt und nicht genötigt wird, die Russen in Vorderasien bis in die Nähe Egyptens und des Persischen Meerbusens vordringen zu lassen.

Kowno — Eichhorn — Litzmann

Von geschätzter Seite wird der „Neuen politischen Korrespondenz" geschrieben:

Während Below links, Scholtz und Gallwitz rechts kämpfend vormarschierten, hatte die Armee Eichhorn die Aufgabe, Kowno umklammernd, still liegen zu müssen und zu verhüten, daß nicht etwa von der Garnison neue Vorstöße nach Ostpreußen hinein erfolgten. Die Aufgabe war für die Armee Eichhorn hart; sie mußte zusehen, wie die Nachbarn rechts und links avancierten und den Feind schlugen, und durfte sich selbst nicht rühren; aber endlich wurde ihr dafür der stolze Preis, Kowno zu erobern, dies Riesenbollwerk des nördlichen Polens, und so dem Siegeslorbeer der Ostheere einen stolzen grünen Zweig hinzufügen zu dürfen.

Der große leitende Feldherr des Ostens, Feldmarschall von Hindenburg, hatte die Disposition über die ihm unterstellten Armeen getroffen und mit der schwersten Aufgabe in diesem planmäßigen Vorgehen den Generaloberst v. Eichhorn betraut, der die von ihm befehligten Armeen Below, Scholtz, Gallwitz ansetzte und in der Durchführung seiner Aufgabe einen großartigen Erfolg erzielte. Dieser bedeutende Heerführer hat in seinen Dispositionen gegen Kowno in hohem Maße den in ihn gesetzten Erwartungen entsprochen. Auch die Verwendung Litzmanns bei dem Befehl zum Sturm zeigt Eichhorns hervorragendes strategisches Geschick.

Am 6. August begann Generaloberst v. Eichhorn den Angriff. Am 8. August konnte das Geschützfeuer eröffnet werden. Acht Tage lang mußten sodann Tag für Tag Stellungen gestürmt werden, die der Festung vorgelagert waren. Endlich war der Angriff bis an die Frontlinie selbst heran, und am 16. und 17. August konnte der Hauptsturm selbst stattfinden, der mit rücksichtsloser Energie durchgeführt wurde. Ueber 600 Geschütze und ein unermeßliches Material waren die Beute.

Der Name Kowno ist seit dem Fall dieser Festung für immer mit dem Namen seines Eroberers Eichhorn verknüpft.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 2. September.

Ein Reichsverbot bezüglich Sahne und Vollmilch

Das für Berlin ergangene Verbot der Sahneverwendung wird, wie wir hören, schon in allernächster Zeit auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt werden. Warum soll auch die Bevölkerung außerhalb Berlins es besser haben, als die Bewohner der deutschen Reichshauptstadt? Die mit dem Sahneverbot verfolgten wirtschaftlichen Zwecke können zudem nur erreicht werden, wenn seine allgemeine Geltung verfügt wird. Die in Sahneform verteilten Milchmengen können natürlich nutzbringender verwertet werden, wenn man sie nicht als entbehrliches Genußmittel, sondern als notwendiges Nahrungsmittel behandelt und sie etwa in Butter verwandelt. Sahne soll also in Bäckereien, Erfrischungsräumen und im Kleinhandel nicht verabfolgt werden, darf auch nicht zum Backen verwendet werden. Gleichzeitig wird die Vollmilch bei der Herstellung von Backwaren nicht mehr gebraucht werden dürfen.

Das Eiserne Kreuz

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse: Vizefeldwebel H. Lüdde, unter gleichzeitiger Ernennung zum Offizierstellvertreter, die Unteroffiziere Fr. Ziebel und Otto Rößler, unter gleichzeitiger Beförderung zu Vizefeldwebeln und zu Offiziersaspiranten, die Unteroffiziere P. Karthäuser, Bormann, Diercks, die Gefreiten Brüggemann, Schneeklaus, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier, der Gefreite Richard Balzer, sämtlich von der 4. Kompagnie des Res.-Inf.-Regts. Nr. 231, die ebenfalls ihren Dank für die Zusendung der „Halleschen Zeitung" Ausdruck gibt.

Dritte Kriegsanleihe

Die Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe findet in der Zeit vom 4. bis 22. September statt. Die Vereinigung Hallescher Bankfirmen weist im Inseratenteile der vorliegenden Nummer nochmals darauf hin.

Hallenser in den Verlustlisten

In den Deutschen Verlustlisten der 651.—660. Ausgabe werden aus Halle genannt: Preußische Verlustliste Nr. 310. 1. Garde-Res.-Regt.: Adolf Müller (10. Komp.) leicht verw. Garde-Gren.-Regt. Nr. 5: Walter Hennig (10. Komp.) schwer verw. Inf.-Regt. Nr. 27: Max Röhling (10. Komp.) bisher verm. gestorben. — Sächsische Verlustliste Nr. 186. Inf.-Regt. Nr. 107: Karl Franke (7. Komp.) schwer verw., Kurt Kopp (8. Komp.) vermißt. — Preußische Verlustliste Nr. 311. Res.-Inf.-Regt. Nr. 61: Karl Rausch (11. Komp.) vermißt. Inf.-Regt. Nr. 72: Hans Zawar, (6. Komp.) schw. verw. — Inf.-Regt. Nr. 153: Franz Ehrling (1. Komp.) verw., Karl Schulze (4. Komp.) gefallen. Res.-Inf.-Regt. Nr. 253: Franz Wernicke (8. Komp.) leicht verw., Willy Hildebrand (10. Komp.) gefallen. Res.-Inf.-Regt. Nr. 260: Uffz. Paul Krüger (12. Komp.) leicht verw. — Sächsische Verlustliste Nr. 185. Inf.-Regt. Nr. 107: Uffz. Erich Schmidt (9. Komp.) l. verw., Max Rost (9. Komp.) gefallen. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 19: Arthur Schulze (6. Komp.) schw. verw. — Preußische Verlustliste Nr. 312. Res.-Erz.-Inf.-Regt. Nr. 2: Walter Bergmann (5. Komp.) leicht verw., Franz Zwarg (5. Komp.) gefallen. Inf.-Regt. Nr. 46: Fritz Straube (12. Komp.) vermißt. Inf.-Regt. Nr. 93: Franz Kolbe (6. Komp.) leicht verw. b. d. Tr., Kurt Seydewitz (9. Komp.) gefallen, Kurt Boff (9. Komp.) leicht verw., Hans Huth (9. Komp.) leicht verw., Otto Hufenreuter (11. Komp.) leicht verw. Inf.-Regt. Nr. 165: Heinrich Bauhardt (2. Komp.) schw. verw. Res.-Inf.-Regt. 217: Uffz. Gustav Dönitz (1. Komp.) leicht verw. b. d. Tr. — Preußische Verlustliste Nr. 313. Inf.-Regt. Nr. 43: Kurt Schubert (5. Komp.) leicht verw. b. d. Tr. Inf.-Regt. Nr. 175: Hob.-Serat. Ludwig Banse (9. Komp.) leicht verw. Inf.-Regt. Nr. 329: Gefr. Christian Kruse (6. Komp.), Giebichenstein, leicht verw. — Preußische Verlustliste Nr. 314: Res.-Inf.-Regt. Nr. 29: Emil Aug. Bauer (12. Komp.) schw. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 34: Otto Vogel (9. Komp.), Cröllwitz, leicht verw., Ernst Horn II (12. Komp.) gestorben an seinen Wunden. Res.-Inf.-Regt. Nr. 231: Walter Wieschke (3. Komp.) vermißt. Res.-Inf.-Regt. Nr. 259: Uffz. Max Kersten (10. Komp.) leicht verw. Inf.-Regt. Nr. 360: Friedr. Wolf I (9. Komp.), Giebichenstein, schw. verw. Leib-Dragoner-Regt. Nr. 20: Ernst Max Willy Backhaus (2. Esk.) schw. verw. Feldart.-Regt. Nr. 31: Ltn. d. R. Paul Koehne (5. Batt.) gestorben. — Sächsische Verlustliste Nr. 187. Inf.-Regt. Nr. 106: Otto Leisch (6. Komp.) leicht verw., Paul Brauer (12. Komp.), Cröllwitz, leicht verw. Res.-Jäg.-Bat. Nr. 25: Karl Wetzel (2. Komp.) gefallen.

In der Kriegsandenkensammlung

des Herrn Juwelier Tittel, Halle, Schmeerstr. 12, die der Besitzer von jetzt an in Form einer ständigen Kriegsandenkenausstellung der Allgemeinheit zugänglich machen will, befinden sich zwei Aufrufe vom 25. und 28. August 1914. Sie sind damals von deutschen Flüchtlingen hierher mitgebracht worden und sind erlassen von dem kommandierenden General des 2. russischen Armeekorps, General der Kavallerie von Scheidemann. Er hat damals sicher nicht geglaubt, daß sich die Verhältnisse für unser liebes, deutsches Vaterland in dem verflossenen Jahre so ganz anders gestalten würden, als es damals in der Zeit der Not den Anschein hatte. Ganz besonders aber fällt es auf, daß dieser russische General von Scheidemann schon damals von unserem Bundesgenossen Italien behauptete, daß er sich von uns abgewandt hätte. Das läßt darauf schließen, daß schon damals Abmachungen von dem verräterischen Italien eingegangen waren. Da beide Aufrufe gerade jetzt von großem Interesse für die Allgemeinheit sind, drucken wir sie hierunter ab.

Aufruf des kommandierenden Generals des 2. russischen Armeekorps an die Bevölkerung in Angerburg (Ostpr.) am 25. August 1914.

An Euch Preußen wenden wir Repräsentanten Rußlands uns als Herold des vereinigten großen Slavenstums mit Worten der Vernunft. Haltet an, Ihr Unverständigen, bevor es nicht zu spät wird. Seht Euch um! Die ganze Welt strotzt voller Waffen gegen Euch, die den Weltfrieden störten! Rußland, Frankreich, England, Serbien, Montenegro, die von Euch zur Gegenwehr herausgeforderten Belgier und sogar Japan, alle erheben die Waffen gegen Euch wie gegen wilde Hunnen zur Verteidigung ihrer Länder gegen Euren Ueberfall.

Euer Bundesgenosse Italien hat sich von Euch gewandt, schweres Leid schwebt über Eurem Häuptern, die slawische Lawine von Osten, die vereinigten Franzosen, Engländer und Belgier im Westen umringen Euch durch eiserne Fessel.

Die deutsche Regierung im blinden Eifer betrügt sein eigenes Volk, das bereits voll Todesfurcht sich umschaut.

Welche Siege sind Euer vor Lüttich? Wo sind die erfochtenen Lorbeeren gegen Frankreich, wo die russische Revolution und Aufständigkeit? Das alles sind Utopien.

In West und Ost verliert Ihr Kampf auf Kampf und dieses alles wird Euch streng verheimlicht. Ganz Rußland erstand wie ein Mann für die allgemeine slavische Frage und wird sein Schwert nicht niederlegen, bevor dieser Kampf bis zur Neige ausgekämpft ist. Wir bringen Euch den Zukunftsfrieden zur stillen, kulturellen und produktiven Arbeit. Werft die Waffen zur unnützen Gegenwehr von Euch! Vergeßt nicht Ströme unnützen Blutes. Der Russe ist großmütig und friedliebend und wird nicht Rache üben für Euer barbarisches Gemetzel in Kalisch und Czenstochau der friedlichen arbeitenden Landbevölkerung. Wir kämpfen gegen das deutsche Heer und nicht gegen das Volk. Die in Deutschland lebenden Polen sind uns slavisch anverwandt. Seid unbesorgt, Eure Familien, Euer Hab und Gut sind für uns unanfechtbar. Der friedliebenden Bevölkerung schlagen wir vor, sich ruhig und friedlich zu verhalten und reichen derselben unsere schützende Hand. Legt Eure Waffen nieder, die Euch durch Euren Staat mit Gewalt in die Hände gedrückt worden sind. Gebt Euch gefangen. Die Russen nehmen sich der Gefangenen freundlich an und verfahren mit ihnen konventionell milde. Ein Gefangener ist für uns kein Feind mehr. Verwundete werden von uns nicht niedergemacht.

Aufruf vom 27. August 1914.

Ich wende mich an die Bevölkerung Ostpreußens, das von meinen Truppen besetzt ist, ermahne sie, in ihre Behausung zurückzukehren und die Wälder und Schlupfwinkel zu verlassen. Ich werde alles mögliche tun, um durch meine Soldaten Euer Eigentum zu schützen, aber es ist sehr schwer, dies durchzuführen, wenn Ihr nicht zu Hause seid.

Der kommandierende General des 2. Armeekorps.
General der Kavallerie von Scheidemann.

Die zerstörten Städte und Dörfer Ostpreußens sind Zeugen für den Schutz, den die Russen der ostpreußischen Bevölkerung angedeihen ließen. Tausende von Männern, Frauen und Kindern sind verschleppt worden, und heute noch weiß niemand, wo sie sind. Unnennbare Schandtaten haben die Russen in Ostpreußen begangen. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sie zermahlen sicher die Horden, die unter Scheidemann, Rennekampf, Rußki usw. gegen Deutschland anstürmten. In den Sümpfen Masurens und Rußland erstickte das russische Barbarentum.

13 271 Bücher und Schriften und 26 331 Zeitschriftenhefte sowie Spiele und Musikinstrumente sind das bisherige Ergebnis der zweiten Sammlung für Büchereien der Grenzlagarette. Empfangsbestätigungen in Poesie und Prosa, deren teilweise Veröffentlichung vorbehalten wird, zeugen von dem Dank und der Freude unserer verwundeten Vaterlandsbeschützer. Fast drei Fünftel aller Spenden (52 Kisten und Ballen) erhielten die Etapen unseres 4. Armeekorps in Chauny und Valenciennes, 36 Kisten wurden je nach Bedarf verteilt auf Deutsch-Belgien, Lazarette in Ostpreußen, Riesengebirge und Harz sowie unsere im Felde stehenden 76er. Alphabetisch geordnete Listen über alle Spenden liegen zur Einsichtnahme aus in der Hauptsammelstelle, Hallesche Schreibstube, Karlstraße 16.

Postverkehr mit Festgehaltenen in neutralen Ländern

Es bestehen anscheinend noch immer Unsicherheiten über den Postverkehr mit den in neutralen Ländern festgehaltenen Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte. Es wird darauf hingewiesen, daß nach einer in den Schalterräumen aller Postanstalten aushängenden

Kleiderstoffe, Jackenkleiderstoffe, Mäntelstoffe, Blusenstoffe.

Reichhaltigste Auswahl von Neuheiten in allen Preislagen.

Maß-Anfertigung
in bester u. preiswerter Ausführung
durch bewährte Kräfte.

(3094

Bruno Freytag, Halle a. S.
Leipzigerstr. 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0005

Konservegläser (Rexform), **Weck**-Apparate Verkaufsstelle **Louis Böker,**
alle Grössen vorrätig — billig. — Leipzigerstrasse 7. [6115

Bekanntmachung der Postverkehr mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also portofrei. Zugelassen sind im Verkehr mit allen Ländern offene gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefsendungen ohne Nachnahme, also Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere und ferner im Verkehr mit solchen Ländern, die diese Dienstzweige überhaupt besorgen, Briefe und Kästchen mit Wertangabe, Pakete und Postanweisungen. Welche Gattungen von Sendungen neben den überallhin zulässigen Briefsendungen nach den einzelnen Ländern noch in Frage kommen, ist an den Postschaltern zu erfragen.

— **Militärisches.** Zum stellvertretenden Kommandeur der 16. Inf.-Brigade in Halle wurde Generalleutnant Frhr. v. Stein zu Nord- und Ostheim ernannt. Garnisonältester in Halle ist Generalmajor v. Dehn-Rothfelser. Bezirkskommandeur wird Oberst v. Kronhelm, der den Posten bereits vor Ausbruch des Krieges versah und aus dem Felde verwundet zurückkehrte. Der bisherige Bezirkskommandeur Oberstleutnant Boeckh wurde zum 2. Stabsoffizier beim Bezirkskommando Halle ernannt.

— **Aus dem Felde auf die Kanzel.** Heute Mittwoch hat der dritte Domprediger Herr Liz. Baumann sein Amt als freiwilliger Felddivisionspfarrer niedergelegt und tritt wieder in den Dienst der Domgemeinde ein.

— **Jubiläum.** Heute begeht Herr Otto Heger, Bürovorsteher des Herrn Justizrat Pursche hier, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Heger trat vor 25 Jahren in das damals neugegründete Rechtsanwaltsbüro ein und hat sich während dieser langen Zeit das volle Vertrauen seines Chefs, wie das der Klienten erworben. In gesellschaftlichen Kreisen erfreut sich der Jubilar allgemeiner Beliebtheit.

— **Nationaler Frauendienst.** Am 1. September jährt sich der Tag, an dem das Erholungsheim Dölau des Nationalen Frauendienstes eröffnet wurde. Einem glücklichen und hochherzigen Gedanken der Frau Baronin Trützschler von Falkenstein folgend, die ihr Landhaus zur Aufnahme von 20 erholungsbedürftigen Kindern zur Verfügung stellte, beteiligten sich gleicherweise die Stadtverwaltung und der Nationale Frauendienst an der Gründung. Um für Verwundete Raum zu schaffen, hatte die Stadt die Kinderheilstätte in der Ludwigstraße schließen müssen und sie bezahlte nun um so lieber das sehr mäßige Verpflegungsgeld in Anbetracht der freien und gesunden Lage des Dölauer Gartengrundstücks. Der Nationale Frauendienst übernahm die Oberleitung, stellte eine besoldete Kindergärtnerin an und sorgte für Wäsche und Betten und trug die Miete für die Schlafräume der Pfleglinge. Weit über 100 schwächliche Kinder haben so, ständig von dem stellvertretenden Stadtarzt überwacht, in je vier- bis achtwöchentlichem Aufenthalt Kräftigung und Genesung gefunden dank der segensreichen Einrichtung, die bis auf weiteres bestehen bleibt.

— **Die Vernichtung der Streitakten** des früheren Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung, Regierungsbezirk Merseburg, betreffend die Invaliden- und Unfallversicherung, aus den Jahren 1899 bis 1904 wird beabsichtigt. Beteiligte, die glauben, daß die längere Aufbewahrung der Akten in ihrem Vorteil liegt, werden aufgefordert, dies innerhalb einer Frist von vier Wochen bei dem Königlichen Oberversicherungsamte nachzuweisen.

— **Die Städtische Straßenbahn** vereinnahmte an Fahrgeldern im August 1915: 60 972,80 Mk. gegen 46 810,95 Mk. im August des Vorjahres, mithin im August d. Js. mehr 14 161,85 Mk. Vom 1. Januar bis 31. August 1915 weniger 11 065,20 Mk. als in gleicher Zeit des Vorjahres.

— **Die Fahrgeldeinnahmen der A. E. G. Stadtbahn Halle** betragen: vom 1. bis 31. August 1915: 95 740,25 Mk., vom 1. bis 31. August 1914: 87 918,85 Mk., mehr 1915: 7821,40 Mk.; vom 1. Januar 1915 bis 31. August 1915: 722 304,40 Mk., vom 1. Januar 1914 bis 31. August 1914: 779 597,55 Mk., weniger 1915: 57 293,15 Mk.

— **25 Jahre Armenpfleger.** Heute, am 1. September, kann der Privatmann Robert Camnitius, (Trödel 15), auf eine 25jährige Tätigkeit als Armenpfleger zurückblicken. Herr Camnitius hat sein Amt mit besonderer Liebe und Treue versehen, stets hilfsbereit den Hilfesuchenden. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Armen-Direktion ein Ehrenurkunde, von der dritten Armenkommission ehrende Anerkennungen überreicht.

— **Handwerkskammer zu Halle a. d. S.** Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die erste Vollversammlung des Geschäftsjahres 1915 Anfang Oktober stattfinden zu lassen. Etwaige Anträge für die Tagesordnung sind der Kammer spätestens bis zum 15. September einzureichen.

— **Zur Nachtarbeit in den Bäckereibetrieben.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Gesellenverband nicht wie in dem gestrigen Bericht über die Tagung des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren zu lesen war, eine 16stündige Arbeitszeit fordert, sondern daß es sich hierbei um eine 16stündige Betriebszeit handelt, die den Bäckereien zugestanden werden soll. Dabei denkt man wohl an einen gewissen Schichtwechsel der Arbeitenden.

— **Königlich Preußische Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse, die bei Verlust des Anrechts bis spätestens Montag, den 6. d. M., zu bewirken ist, bringen die Königlichen Lotterieeinnehmer in Erinnerung.

— **Vom Schützenkorps.** Das im vorigen Jahre in Halle begründete Schützenkorps hat während der ganzen Zeit den Schießübungen auf den Ständen des „Birkhahn“ (Hallescher Schützenbund) und „Fuchs am Galgenberg“ (Giebichensteiner Schützengesellschaft) fleißig obgelegen. Manches Mitglied, das zum Dienst im Heere eingegangen ist, hat es nicht bereut, daß es beigetreten ist und Schießen gelernt hat. In Kürze wird das Schützenkorps den Jahrestag seines Bestehens feiern.

— **Der Dank der Kompagnie.** Herr Feldwebel Fasse übermittelte dem Verlage der Halleschen Zeitung besten Dank der 8. Kompagnie des Landwehr-Inf.-Regts. 36 für die seit Jahresfrist erfolgte unentgeltliche Zusendung der Halleschen Zeitung. Hoffentlich haben die vielen erfreulichen Meldungen unseres Blattes in diesem Jahre erfrischend auf die Stimmung unserer Leser im Felde eingewirkt.

— **Die Schaffnerinnen bei der Halle-Merseburger Fernbahn** haben sich schnell die Gunst des Publikums erworben. Sie sind jetzt einheitlich mit einem grauen, rot abgefaßten Mantel und einer Mütze, wie sie ihre männlichen Kollegen tragen, bekleidet.

— **Hallesche Tageschronik.** In der vergangenen Nacht wurden vier wohnungslose Männer in der Nähe der Pumpstation an der Mansfelder Straße im Freien nächtigend angetroffen und eingeliefert. — Gestern nachmittag riß in der Nähe des Leipziger Turmes der Oberleitungsdraht der Straßenbahn. Der Betrieb erlitt hierdurch eine einstündige Störung und mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden. — Gestohlen wurden: eine Kiste mit 74 grauen Schlafdecken und 84 weißen Barchentbettüchern mit matten Streifen; ein grauer Herrenulster mit schwarzem Futter, Stoffanhänger mit der Firma „Henkel, Schneidermeister; Hettstedt“; ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt; ein Herrenfahrrad, Marke „Franklin“, Nr. 397 488; ein Damenfahrrad, Marke „Franklin“, Nr. 003 906; ein Treibriemen, 6 Meter lang und 8 Zentimeter breit und ein solcher von 3 Meter Länge und 10 Zentimeter Breite.

Vereins-Anzeiger

— **Der Alldeutsche Verband Ortsgruppe Halle a. d. S.** veranstaltet heute, Mittwoch, abends ½9 Uhr, einen Alldeutschen Abend in der „Tulpe“. Herr Dr. Heinze spricht über „Die Fremdwörter Rußlands“.

Dritter kommunaler Bezirksverein. Am 3. September 8¼ Uhr im „Schweizerhaus“, Wörmlitzer Straße 16, Versammlung: Der städtische Verkauf von Kartoffeln und Gemüse. Beseitigung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe. Stadtverordnetenwahlen. Geschäftliches. Sedanfeier.

— **Herrenhuter- und Gnadauer Zusammenkunft** am 3. September, nachmittags ½4 Uhr, auf der Bergschenke.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Die Erstaufführung von „Kater Lampe“, der vieraktigen Komödie von Rosenow, ist für Freitag vorgesehen. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Masson, in den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Debicke, von Durand und Marée und die Herren Friedrich, Schreiner, Kriwat, Förster, Eckhardt, Kruthoffer und Rösler. Als erste Volksvorstellung für diese Spielzeit wurde L'Arronge's Lustspiel „Doktor Klaus“ gewählt, das am Sonntag, den 5. September, nachmittags 3½ Uhr bei Preisen von 25 bis 65 Pf. einschließlich Kleiderablage zur Aufführung kommt. Karten zu allen diesen Vorstellungen sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

— **Wiener Abend im Zoologischen Garten.** Konzert des Stadttheater-Orchesters. Für morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, ist ein Wiener-Abend angesetzt. Herr Kapemeister Hans Oppenheim, der Dirigent desselben, hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Es enthält folgende Orchesterwerke: Ouvertüre zur „Zauberflöte“ von Mozart, „Aufforderung zum Tanz“ von Weber-Weingartner, Fantasie aus der „Fledermaus“ von J. Strauß, „Rosenkavalier-Walzer“ von Richard Strauß, Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé, Potpourri aus „die Dollarprinzessin“ von Fall, „Volksliedchen und Märchen“ von Komzak und den „Hoch- und Deutschmeister-Marsch“ von Ertl. Als Gesangskünstler konnte Herr Opernsänger Karl Kruthoffer vom Halleschen Stadttheater gewonnen werden. Dieser singt im 1. Teil Lied des Ollendorf aus „Der Bettelstudent“ von Millöcker, dann Couplet des Zsupan aus „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauß, im letzten Teil ein Walzer-Rondo „Das Leben ist so schön“ von J. Strauß . . Es gelten immer noch die für die Kriegszeit ermäßigten Eintrittspreise und zwar für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg., zu dem Abend-Konzert haben Wittekind,Dauerkarten ohne Nachzahlung Gültigkeit. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale bestimmt statt. (S. Anzeige!)

— **Großes Wohltätigkeitskonzert in Bad Wittekind.** Eine in jeder Hinsicht interessante große Aufführung wird am nächsten Sonnabend abends 7½ Uhr in Bad Wittekind stattfinden. Die Chöre unserer höheren Schulen haben sich unter Leitung des Kgl. Musikdirektors W. Wurfschmidt vereinigt, um durch eine gemeinsame Aufführung ihrerseits einen Beitrag zum Besten der Kriegsbeschädigtenfürsorge liefern zu können. Einen für hallesche Verhältnisse gewaltigen Chor stellen sie zusammen. Ueber 300 Schüler werden in der Hauptsache das Konzert ausführen. In den Dienst der guten Sache haben sich außerdem unser angesehener Männerchor „Sang und Klang“, sowie der bestens bekannte „Männergesangverein Halle a. S. 1911“, dazu noch das hiesige Stadttheater-Orchester zur Verfügung gestellt, sodaß ein Massenchor von über 400 Sängern auf dem Podium wirken wird. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mk. für Erwachsene, für Kinder unter 14 Jahren 50 Pfg. (Näheres durch Anzeige.)

— **Walhalla-Theater.** Man schreibt uns: Heute Mittwoch beginnt das Gastspiel des Direktors Fritz Steidl mit dem deutsch-amerikanischen Volksstück „Sr. Maj. der Dollar!“ bei persönlicher Anwesenheit der Verfasser Hermann Stein und A. Steinemann. Die Hauptdarsteller sind: Grete Gallus, Luise Helmbach, Clara Hansing, Dir. Steidl, Karl Wessel, Julius Wiese, Chr. v. Stahl usw. Im vierten Akt wird ein Vierländer National-Tanz vom Ballettkorps ausgeführt. Die Ausstattung ist glänzend. Heute beginnt die Kronprinzen-Woche. Jeder Käufer von zwei Karten erhält von der Direktion ein großes Kronprinzenbild als Geschenk, soweit der Vorrat reicht.

— **Olympia-Park.** Heute Mittwoch konzertieren die beiden Militärkapellen in zwei Konzerten 4 und 8 Uhr. Morgen Donnerstag zur Sedanfeier finden zwei große Wohltätigkeitskonzerte statt. Mitwirkende sind die hiesige Artilleriekapelle unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters C. Steuer, der stimmbegabte kriegsverwundete Tenor Richard Witetzki und abends die Vaterländische Männergesangsvereinigung Halle a. d. S. 1914 unter Leitung des Konservatoriumsdirektors Bruno Heydrich. Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr. Eintritt 35 Pf. Militär 20 Pf. Verwundete und Kinder haben freien Zutritt.

Börsen- und Handelsteil

Vom Kalisyndikat

In der Sitzung des Aufsichtsrats des Kalisyndikats am 31. August wurden die bekannten Beschlüsse des Reichstags erörtert. Bei dieser Gelegenheit wies der Vorstand auch auf die amerikanischen Bemühungen hin, mit Rücksicht auf die in den Vereinigten Staaten gegenwärtig ganz ungewöhnlich gestiegenen Kalipreise für die gesperrten deutschen Kalisalze im Lande selber Ersatz zu finden. Die Aussichten dieser amerikanischen Bemühungen lassen sich vorläufig natürlich noch nicht mit voller Sicherheit beurteilen, immerhin bleibt man in Fachkreisen in dieser Beziehung zweifelhaft. Der Absatz des Kalisyndikats im Juli d. J. berechnet sich auf 5 579 000 M, was im Vergleich zum Juli v. J. einen Ausfall von 6 362 000 Mark bedeutet. Seit 1. Januar d. J. ist der Absatz mit 64 185 000 M um 52 030 000 Mark hinter dem der ersten sieben Monate des Vorjahres zurückgeblieben.

Dividendenaussichten

Königsberg-Cranzer Eisenbahn. Die Gesellschaft wird voraussichtlich 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende vorschlagen.

Eduard Lingel Schuhfabrik Akt.-Ges. in Erfurt. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ist mit einer wesentlich höheren Dividende zu rechnen (i. V. 4 Proz.).

Viehmärkte

— **Bericht der Fleischpreis-Notierungs-Kommission am städt. Schlacht- und Viehhofe zu Halle a. S.** vom Montag, den 30. August 1915. I. Für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 108, niedrigster 101, häufigster 106 M; Bullen höchster Preis 108, niedrigster 101, häufigster 106 M; Kühe höchster Preis 100, niedrigster 80, häufigster — M; Jungrinder höchster Preis —, niedrigster —, häufigster — M; Mastkälber höchster Preis —, niedrigster —, häufigster — M; Saugkälber: höchster Preis 105, niedrigster 88, häufigster 105 M; Lämmer und Masthammel 130 M; Schafe höchster Preis 120, niedrigster 112, häufigster 117 M; Schweine (für 50 kg Schlachtgewicht) höchster Preis 182, niedrigster 170, häufigster 180 M. Gewogen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften, einschl. des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogen. Krames — Geschlinge Magen, Darm, Mittel, Blut.

— **Magdeburg,** 31. August. (Städt. Schlacht- u. Viehhof.) Auftrieb 613 Rinder (55 Ochsen, 141 Bullen, 417 Färsen u. Kühe), 60 Fresser, 377 Kälber, 174 Schafvieh usw., 2146 Schweine. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: vollfleisch. höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 64—72, vollfleisch. von 4—7 Jahren 58—62, junge fleischige nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete ——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——. — Bullen: vollfl. ausgew. höchst. Schlachtwertes 67—71, vollfl. jüngere 57—63, mäßig gen. jüng. u. gut gen. ältere 45—53. — Färsen u. Kühe: vollfl. ausgem. Färsen höchst. Schlachtw. 63—72, vollfl. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren 60—70, ält. ausgem. Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen 55—60, mäßig gen. Kühe u. Färsen 48—54. — Gering gen. Jungvieh, Fresser, 38—55. — Kälber: Doppellender feinster Mast 88—110, feinste Mastkälber 75—86, mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—75, geringere Mast- u. gute Saugkälber 54—65, geringe Saugkälber 45—53. — Schafe (Stallmast): Mastlämmer u. jüng. Masthammel 70—72 ältere Masthammel, geringe Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 65—68, mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe) 55. — Schweine (Lebendgew.): Fettschweine über 3 Ztr. ——, vollfl. v. 120—150 kg 145—150, von 100—120 kg 140—150, von 80—100 kg 120—145 und zwar von 80—90 kg 120—135, von 90—100 kg 135—145, unter 80 kg 95—130 und zwar von 65—80 kg 120—130, von 50—65 kg 110—120, unter 50 kg 95—100, unreine Sauen 120—135, geschnittene Eber ——. Preise für Schlachtgewicht werden nicht mehr notiert. Verlauf und Tendenz: Rinder langsam, sonst mittelmäßig. — Ueberstand: 20 Rinder, 20 Schweine.

(Weiterer Börsen- und Handelsteil in der 2. Beilage.)

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Der französische Heeresbericht

Paris, 1. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Unsere Artillerie setzte im Laufe der Nacht ohne besonderen Zwischenfall ihre andauernd wirksame Tätigkeit gegen die feindlichen Schützengräben, Unterstände und Lager fort.

Amtlicher Heeresbericht von gestern abend: Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in Belgien auf der Front Het Sas—Steenstraate und im Artois zwischen Neuville und Arras. Der Feind warf einige großkalibrige Granaten auf Arras. Gleichfalls ziemlich heftige Kanonade im Norden des Woëvre sowie im Apremontwalde und nördlich Flirey.

Paris, 1. Sept. Kriegsminister Millerand, der sich am Sonnabend abend an die Front begeben hatte, ist gestern vormittag nach Paris zurückgekehrt. Er hatte sich in die Vogesen und in das Elsaß begeben und verweilte an mehreren Stellen der Front. Er hat sich mit den Generalen über die Maßnahmen unterhalten, die im Hinblick auf den Winterfeldzug getroffen werden.

Der drohende Waliser Ausstand

London, 1. Sept. Die „Morning Post“ bezeichnet die letzte Entwicklung in der Kohlenarbeiterkrise in Südwales als beunruhigend. Der Grund sei, daß die Grubenbesitzer die Zugeständnisse, die sie am Nachmittag in der Verhandlung mit Runciman gemacht hatten, am Abend wieder zurückzogen. Diese gänzlich unerwartete Entwicklung habe die Gefahr geschaffen, daß der Generalstreik eintritt.

Ein amerikanischer Dynamitzug explodiert

San Francisco, 1. Sept. Ein mit 700 Pfund Dynamit beladener Zug ist bei Pinola (Kalifornien) entgleist. Die Ladung explodierte; drei Eisenbahnbedienstete wurden getötet und der Zug vollständig zerstört.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes. für Donnerstag, 2. September: Ziemlich trübe, etwas wärmer, zeitweise Regen.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung.

Die Vernichtung von Streitakten des früheren Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Merseburg, betreffend die Invaliden- und Unfallversicherung, aus den Jahren 1899 bis 1904 wird beabsichtigt. Beteiligte, die glauben, daß die längere Aufbewahrung der Akten in ihrem Vorteile liegt, werden aufgefordert, dies innerhalb einer Frist von 4 Wochen bei dem Königlichen Oberversicherungsamt nachzuweisen.

Merseburg, den 23. August 1915.

Königliches Oberversicherungsamt.
Der Vorsitzende.
J. V.: Listemann.

Veröffentlicht.
Halle a. S., den 31. August 1915.
Königliches Versicherungsamt des Saalkreises.
von Krosigk. (3103

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 7. März 1912 — Amtl. Schulblatt 1912, Seite 28 und auf die Bestimmung unter I Abs. 2 und 3 der Ausführungsanweisung vom 21. Dezember 1911 zu dem Gesetz vom 7. August 1911 (Gesetzsammlung S. 168) — betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder ersuche ich die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie die Magistrate die Nachweisung nach Muster A über die im Jahre 1917 einzuschulenden taubstummen Kinder spätestens bis zum 20. d. Mts. einzureichen. Eine ärztliche Untersuchung hat der Aufstellung dieser Nachweisung nicht voranzugehen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Halle a. S., den 1. September 1915.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. [illegible] **von Krosigk.** (3104

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S.. Bitterfeld. Delitzsch, Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0006

Hallescher Courier

Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung

Nummer 59 | **Halle (Saale), Donnerstag, den 2. September** | **1915**

Geständnis eines Kriegsfreiwilligen

Ich hab' gelernt, was Arbeit ist und Brot.
Und fragt man mich: Gehörst Du zu den Helden?
So wüßte ich nichts anderes zu melden
Als die paar Worte: Ich kenne den Tod!

Wenn sich nur meine Seele schmückt,
Gern laß' ich andern Tressengold und Orden.
Wenn ich nur weiß, daß reifer ich geworden,
Und daß sich etwas in mir vor sich selber bückt.

Ich hab' noch keine Heldentat vollbracht.
Ich bin zum Held wohl nicht geboren.
Und doch hab' ich mein ganzes Herz verloren
An diesen Krieg in einer Nacht.

Fred Hein, freiw. Luftschiffer
Aus dem Septemberheft von Westermanns Monatsheften.

Niccolo

Von Georg Persich.

Er durchzog schon seit Jahren Berlin mit seinen Gipsbüsten — dem energisch blickenden Kaiser, dem lockenköpfigen Schiller und dem hohläugigen Dante; in den letzten Monaten auch mit Hindenburg und anderen deutschen Generalen. Er kannte den Norden, Osten und Süden der großen Stadt.

Den Westen suchte er nur selten auf. Die Leute in den feinen Häusern kauften nichts von ihm, er fand nicht mal Einlaß bei ihnen. Die Pförtner waren grob und schalten, sobald er sich an der Tür zeigte.

Im Norden und Osten hatte er die meisten Abnehmer. O, er wußte aber auch, wie man es anfangen mußte, um die Kauflust zu wecken! Die Armen hatten Mitleid mit dem noch ärmeren Italiano, wenn er sie mit seinen großen, traurigen Augen ansah und ihnen in kaum verständlichem Deutsch die blendendweißen Figuri feilbot.

Und wen seine Augen und die sprachliche Unbeholfenheit nicht rührten, den rührte seine abgerissene Kleidung.

Er konnte sehr gut deutsch sprechen und besaß noch zwei bessere Anzüge, aber damit hätte er sich geschäftlich nur geschadet. Viele, die ihm nichts abkauften, beschenkten ihn mit Brot, Geld und Kleidungsstücken.

Es war ihm immer besser ergangen in Berlin. Zuerst hatte er für Bastian Agostini gearbeitet, der ihn hungern ließ und schlug — den Schurken Agostini, der keinen Finger rührte und den ganzen Tag in der Osteria lag und Wermuth trank.

Dann hatte er sich zusammen mit Emilio, seinem Jugendfreund, der in den Markthallen als Helfer bei den Südfruchthändlern einiges erspart hatte, selbständig gemacht.

Das gemeinschaftliche Kapital von fast hundert Mark reichte aus, sich einen Vorrat an Gipswaren zu kaufen, womit sie morgens loszogen, um am Abend den Verdienst zu berechnen und zu teilen.

Er erzielte mehr als Emilio, der den gleichen Teil beanspruchte, und hätte sich schon am liebsten von ihm getrennt. Es ist bitter, selbst einem Jugendfreunde und Kameraden etwas geben zu müssen, wozu man nicht verpflichtet ist. Aber ein Weilchen mußte er es noch ertragen.

Später wollte er es machen wie Agostini. Da waren zu Hause in Apulien genug Burschen, die nach Berlin wollten. Die sollten dann für ihn handeln. Viel Geld wollte er verdienen und als feiner Herr leben. Und in der Osteria immer das Beste essen und trinken. —

Wo der Schurke Agostini verkehrte, in der Seitenstraße nahe dem Alexanderplatz, saß er jetzt auch manchen Abend.

Die Neugier hatte ihn getrieben, sich den Lieblingsaufenthalt eniesSEHp ENNATM ENNATM ENN876AN aufenthalt seines ehemaligen Prinzipals anzusehen.

Richtig hatte er dort den Agostini getroffen und der Angetrunkene war gegen ihn von Stichelreden zu Schimpfereien übergegangen. Aber Nanino und seine Tochter, die Brigitta, hatten es ihm verwiesen. Vor allem Brigitta.

Und vor ihr schien der Elende Respekt zu haben; er war ganz kleinlaut geworden.

Nach nochmaliger Einkehr bei Nanino wußte Niccolo, was das zu bedeuten gehabt hatte. Der Agistini machte der Brigitta den Hof — der Vierzigjährige der Achtzehnjährigen!

Er war im stillen der Ansicht, daß er — im gleichen Alter — zu dem hübschen Mädchen weit besser passe, und es freute ihn, daß Agostini mit seinen Bewerbungen augenscheinlich nicht viel Glück hatte.

Es verkehrten fast nur Italiener in der kleinen Weinstube, und man gab sich anders, wenn man unter sich war, als wenn Fremde anwesend waren.

Konnte man denn wissen, ob sie nicht auch Italienisch verstanden?

Nanino ermahnte immer wieder zur Vorsicht. „Die hier unsern Wein trinken wollen, haben ihn schon meist alle in Florenz oder Rom getrunken", sagte er. „Hütet eure Zunge! Seid still von Politik! Ich will keine Unannehmlichkeiten haben und ich möchte sie euch auch ersparen!"

Und zu dieser Mahnung fühlte er sich noch öfter veranlaßt, als der Krieg der Großmächte ausbrach, als über den Alexanderplatz die Regimenter marschierten, Helme und Gewehre mit Blumen geschmückt, als ginge es zum Feste und nicht zu mörderischen Kämpfen.

Und man mußte es ihm lassen: er hatte seine Landsleute am Fädchen. Sie schwiegen oder unterhielten sich über gleichgültige Dinge, wenn Deutsche ins Lokal traten. Sie riefen auf seinen Wink aber auch mit ihnen: „Evviva Italia!" und „Hoch Deutschland!" und „Hurra der Dreibund!", wenn sich die Berliner nach einigen Flaschen Marsala oder Wermuth mit den Bundesbrüdern begeistern wollten.

„Tut ihnen den Gefallen", meinte er eines Abends nach einem solchen Vorgang, als man wieder allein war. „Für mich ists ein Geschäft, und außerdem —" er setzte eine pfiffige Miene auf — „sie sollen nur glauben, daß wir ihnen beispringen werden! Man wird ihnen schon pünktlich die Rechnung präsentieren. Ei! Lest unsere Zeitungen! Die sind nicht zahm. Und was die Zeitungen wollen, wollen sie auch auf der Konsulta in Rom. Sie behalten es nur noch für sich."

„Und wird die Rechnung nicht sofort beglichen, drohte Bastian Agostini, „so — — —" er hiebt mit der Faust auf den Tisch.

„Pst!" rief Nanino. „Bis dahin — —"

Aber der wieder vom Wein Erhitzte wollte sich nicht gedulden. „Wir sollten lieber heute als morgen anfangen. Worauf warten sie noch in Rom?"

„Auf dich!" spottete Nanino. „Du bist ja noch hier und wirst auch wohl hier bleiben."

„Hältst du mich für einen Feigling?"

„Bewahre. Aber du wirst es nirgends so gut wiederbekommen."

„Einerlei! Mein Großvater hat das rote Hemd getragen*) und ich habe sein Heldenblut in den Adern. Und seid ihr hier nicht alle besser daran als in der Heimat? Wollt ihr deshalb alle bei den Deutschen bleiben? Auch du, Nanino?"

„Man wird ja sehen, wird ja sehen," antwortete dieser ausweichend. „Wegjagen werden uns die Deutschen nicht, sie lassen sich auf der Nase tanzen. Man muß abwarten und kann trotzdem das Seinige sicherstellen."

Darüber unterhielten sie sich weiter. Mehrere der Männer händigten Nanino ein, was sie an Geld entbehren konnten, auf daß er es den heimatlichen Sparbanken übermittele. Sie lebten sämtlich nach dem Grundsatz, in dem fremden Lande recht viel zu erwerben, aber so wenig als möglich zu verzehren. Und jetzt war noch Gefahr im Anzuge.

Niccolo beteiligte sich nicht an dem Gespräch. Die anderen waren älter und erfahrener als er. Er konnte nicht mitreden. Aber ein aufmerksamer Zuhörer war er, und schließlich ein im Herzen bangender.

Wenn auch er wieder aus Berlin fort müßte, zurück über das große Gebirge, zurück in sein apulisches Dorf!

Er hatte sich mitunter im Traum wieder dort herumlaufen sehen, barfuß, zerlumpt und froh, wenn er ein Stückchen trockenes Maisbrot für eine Dienstleistung erhielt. Es hatte fast keiner in dem Dorf satt zu essen.

*) Garibaldiner.

Die Front im Osten

Von Dr. Ludwig Ganghofer

Die Eroberung von Nowo-Georgiewsk

Der 14. August brachte mir eine freundliche Rast im Hauptquartier der Armee Erzherzog Joseph Ferdinand, als deren Gast ich vor drei Monaten die blühenden Siegestage der Frühlingsschlacht am Dunajec miterleben durfte. Damals stand die Armee bei Tarnow in Galizien, heute steht ihre Vorhut 25 Kilometer vor Brest-Litowsk. Der Sturmlauf ihrer Siege ist hingegangen über eine dem Feind entrissene Bodenfläche von 65 000 Quadratkilometern. Wenn unsere Gegner, die das Schleierwort von der russischen Umgruppierung erfanden, solchen Vorwärtssturm als „zunehmende Erschöpfung" bezeichnen, soll ihnen die Freude an diesem Blindekuhspiel gern vergönnt sein. Worte machen es nicht. Sonst wäre Iwangorod auch heute noch die „unbezwingbare Festung", von der in der russischen Militärkritik vor wenigen Wochen noch immer die Rede war. Am 16. August habe ich gesehen, was die deutschen und österreichischen Mörser von diesem „unzerbrechbaren Bollwerk an der Weichsel" übrig ließen. Und am brücke, mit der die deutschen Pioniere den breiten Strom in dreimal vierundzwanzig Stunden überbaut hatten.
Abend des gleichen Tages fuhr ich über die feste Lasten-

Während der Nacht, wenn die Ungeduld mich aufrüttelte, vernahm ich immer aus der Ferne ein dumpfes Murren: das eiserne Orgelkonzert unserer Geschütze vor Nowo-Georgiewsk. Und am Morgen ist die Nachricht da, daß zwei Forts des nördlichen Festungsgürtels schon in deutscher Gewalt sind, erobert von sächsischen Truppen.

In sausender Fahrt geht's über die Weichsel, durch die Vorstadt Praga, vorbei an den von Deutschen besetzten Festungen Segrze und Dembe, dem Dröhnen der Geschütze und den Kampfstätten von Georgiewsk entgegen.

Spät am Nachmittag erreichte ich den Gefechtsboden. Ein Angriff auf das östliche Fort XVI hat begonnen. Wieder sind die Sachsen bei der Arbeit; dazu noch Schlesier, Westfalen und Berliner. Von den Vorgängen des Kampfes ist nur wenig zu sehen, von der feindlichen Festung nicht das geringste. Auf ebenem Gelände ist jeder Blick in die Ferne verschleiert vom Dunst des regnerischen Abends und verschlossen durch die Ausläufer der dichten Wälder, in denen die deutschen und die österreichischen Motormörser donnern. Ich gewahre nur über der Wipfelsäge des Waldes einen plumpen Turm, auf dem die russische Fahne weht, sehe einen feindlichen Fesselballon fern im Geriesel des Regens hängen, sehe die Brandwolken versteckter Dörfer und das Qualmgewirbel der explodierenden Granaten. Das ruhelose Gerassel des Kleinfeuers beweist, daß die Russen sich mit zäher Tapferkeit verteidigen. Auch scheinen sie schwere Geschütze in großer Zahl zu besitzen und keinen Mangel an Munition zu leiden. Grob und hastig feuern sie aus allen Ecken ihres unsichtbaren Fuchsbaues heraus. Die feindlichen Brüllstimmen klingen zusammen mit dem mächtigen Donner unserer Mörser.

Eine brennende Erregung befällt mich, um sich gleich beim Anblick eines netten Genrebildchens wieder zu beruhigen — neben einer feuernden Haubitze sitzt ein Feldgrauer auf einem Baumstock, hat die braune Zeltbahn um die Schulter gewickelt und läßt sich von einem Kameraden die Haare stutzen. In der Apotheke gibt es keinen Trank, der so besänftigend auf die Nerven wirkt, wie der ruhige Friede einer solchen Kleinszene inmitten des großen Kampfgebrülls.

Die Nachbarbatterie hat Feuerpause; auf den leer gewordenen Geschoßkörben liegen die Kanoniere und schlafen; keine Donnerstimme rüttelt sie auf; erwecken wird sie nur der deutsche Feuerbefehl.

Um die Schwarmreihen zu erreichen, muß ich durch das Astlabyrinth eines niedergeschlagenen Waldes klettern. Kleine Vögel zwitschern neben den zerrupften Nestern, die noch im Wust der geknickten Zweige hängen. Ein paar verspätete Erdbeeren leuchten wie große Blutstropfen. Sieben russische Granaten plumpsen in das Astgewirr herein, ohne Schaden anzurichten. Ich sag' es doch immer: die Sieben ist eine gute Zahl!

Hinter der russischen Grabenstellung, die von den Unsern am 13. August erstürmt wurde, komme ich auf freies Feld und bin bei den sächsischen Reserven. Unter dem Schrapnellgerassel hör' ich die Leute gemütlich schwatzen. Im Regen weht der kalte Abendwind die grauen Flocken des Zigarren- und Pfeifenrauches hastig davon. Vor den Gruppen der Reserven seh' ich auf ebenen Wiesen und Aeckern die Schwarmreihen liegen, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett noch vorn geschoben. Ich zähle sieben Reihen. Wieder die liebe, gute, glückverheißende Zahl!

Vier übereinander gebundene Leitern führen steil zum Gipfel einer großen Eiche hinauf. Von der kleinen, im Winde schaukelnden Plattform des Beobachtungsstandes übersieht man die plumpe Graugestalt des Forts, das mit deutschem Feuer überschüttet wird. Die Drahthindernisse sind zerfetzt, die Wälle von den Granatentrichtern zerrissen, und die von Flammen durchzuckten Rauchbäume der explodierenden Geschosse wachsen zu riesenhaften Qualmhelmen empor. Und noch immer ist die Stellung des Feindes nicht sturmreif. Die Russen wissen, was der Verlust dieses Forts für sie bedeutet, und leisten erbitterten Widerstand, bergen sich unter den Betongewölben gegen das Geschützfeuer und lassen, sobald eine Feuerpause einzutreten scheint, die Maschinengewehre gegen die Schwarmreihen der Sachsen losprasseln. Dann dröhnen die deutschen Granaten wieder, und bei sinkendem Abend verschwimmt das Trümmerbild der feindlichen Stellung hinter Flammengarben und wogendem Qualm.

Rauschender Regen fällt, und mit kalten Stößen bläst der Nachtwind über die Reihen der braven Sachsen hin, die ungeschützt und unbeweglich auf der nassen Erde liegen. Geduldig harren sie in dieser triefenden, alle Knochen durchschauernden Mühsal aus. Sie wissen, daß die strömende Nacht, die schon den frostigen Atem des Herbstes hat, eine herrliche, kostbare Siegesfrucht der deutschen Kraft zur Reife bringen wird. Unter schallendem Hurra wird der Sturm im ersten Grau des erwachenden Tages kommen. Und ist dieser letzte Halt des Feindes im äußeren Ostgürtel entzweigeschlagen, so gleitet den Russen aller Boden des Widerstandes unter den Füßen weg. Nowo-Georgiewsk wird fallen. Wird fallen müssen. General von Beseler, dem wir die Bezwingung Antwerpens verdanken, wird an der Weichsel noch flinkere Arbeit machen als an der Schelde. Auf meine Frage, für wann der Fall der Festung zu erwarten wäre, sagt er: „Das weiß ich nicht. Auch ein Arzt, wenn das leidende Kind noch zappelt, kann nicht sagen, wann es sterben wird." Dabei lächelt er. Dieses ruhige Lächeln ließ eine freudige Ahnung in mir aufglänzen. Und jetzt, da ich unsere Feldgrauen so fest und beharrlich im Schlamm des aufgeweichten Ackerbodens liegen sehe, jetzt weiß ich: Binnen zwei Tagen wird von der Weichsel eine große, deutsche Nachricht hinausläuten in die Welt: Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt der Russen in Polen, wird fallen am zehnten Tage der deutschen Belagerung.

Tiefes Dunkel umschleiert zwischen schwarzen Wäldern die weite Kampfstätte. Aber das Dröhnen, Blitzen, Tacken und Knattern geht noch immer weiter. Der deutsche Arbeitsfleiß macht wirksame Ueberstunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0007

In Berlin war er nur bei dem Landsmann Agostini hungrig gewesen, nun schon längst nicht mehr. Und lief er in Berlin in schlechter Kleidung herum, tat er es mit Absicht, um Geld zu verdienen. Nein, er konnte nicht klagen.

Gestern hatten sich noch wieder zwei Frauen im Norden den Hindenburg aus Gips als echten Marmor aus Carrara aufschwatzen lassen und hatten nur ein paar Groschen abgehandelt. Eine hatte ihm, weil es gerade Mittag war, noch dazu einen Teller Suppe geschenkt.

Wenn man ihn zwang, Berlin und Deutschland zu verlassen?

Wegjagen werden uns die Deutschen nicht, hatte Nanino gemeint, doch wer konnte darauf schwören? Er hatte ja auch hinzugefügt, man müsse das Seinige sicherstellen.

Vielleicht durfte er nie wieder aus seinem Dorf heraus!

Dem noch nicht Achtzehnjährigen, dem es sonst nicht an Unternehmungslust mangelte, wurde kläglich zu Mute. Vertrauen hatte er zu niemand. Die Brigitta wäre noch die einzigste gewesen. Die hatte ihm damals gegen Agostini beigestanden. Und sie war klug, klüger als viele Männer.

Als das Mädchen wieder einmal in die Küche eilte, um einem Gaste die gewünschte Polenta zu bereiten, folgte er unauffällig.

„Was hältst du von den Reden, die sie drinnen führen?" fragte er sie. „Wird es Krieg werden und werden wir alle von hier fort müssen?"

„Da fragst du mehr, als ich dir beantworten kann", erwiderte sie lachend. „Du möchtest wohl auch bleiben?"

„Ja."

„So tu' es doch."

„Aber wenn sie alle —"

„Aber wenn sie alle — —"

„Das glaubst du? Glaubst es am Ende auch von Agostini? Der Prahler! Er hat mir gesagt, er ginge nicht. Im Vertrauen, hörst du, und daß du es keinem wiedererzählst! Er ginge nicht, aber ihr solltet nur machen, daß ihr fortkämt. Damit würde er die Konkurrenten los. Auch dich. Dich hat er besonders genannt. Ihr möchtet euch nur von den Tedescos totschießen lassen. Er hätte nichts dagegen."

Niccolo war sich plötzlich klar darüber, daß er beim Zuhören dorhin den gleichen Gedanken gehabt hatte. Wenn die anderen gingen, die Konkurrenten, und überließen ihm das Feld — —? Nun wollte der Schurke Agostini den Vorteil wieder für sich haben und die anderen sollten sich für ihn sogar totschießen lassen!

Er hatte den ehemaligen Prinzipal immer gehaßt, aber so doch noch nie.

„Und was rätst du mir, Brigitta?"

Sie mußte wieder lachen, über die Frage und über sein verdutztes Gesicht.

„Bist du noch ein Kind? Kümmere dich um keinen, richte dich nach keinem. Laß jeden für sich sorgen und sorge du für dich!"

Damit wandte sie sich dem Herde zu und schüttete Maismehl in das kochende Wasser.

Niccolo schlicht sich in die Gaststube zurück, verweilte aber nicht mehr lange. Sie war ihm zu eng geworden, die Luft zu schwer. — —

Es war nach Mitternacht, als Agostini seiner Behausung zuwankte. Die schmale Straße beim Schlesischen Bahnhof war menschenleer.

Ganz zuletzt hatte bei Nanino ein Landsmann noch ein Liedchen gesungen, das das allerneueste in Napoli sein sollte, ein allerliebstes Liedchen. Agostini summte es vor sich hin.

Da spürte er einen Schlag im Nacken.

Aus einem dunklen Torweg hinter ihm war ein Mensch hervorgesprungen und hatte den Streich geführt. Und als Bastian Agostini sich umdrehte, sah er eine schattenhafte Gestalt flüchten und um die nächste Straßenecke verschwinden.

Etwas Warmes schien ihm am Rücken herabzurieseln.

Er fühlte eine Uebelkeit, wollte um Hilfe rufen und brachte nur noch ein Stöhnen heraus. Seine Knie wankten. Er breitete die Arme aus und fiel vornüber auf das Pflaster. — — —

In der Osteria des biederen Nanino ging es am nächsten Abend sehr aufgeregt zu.

Auf seinem Stammplatze fehlte Agostini, aber nur von ihm wurde gesprochen.

„Er wird schwerlich davonkommen", sagte Nanino auf Befragen zum soundsovielten Male. „Der Dolchstich hat die Lunge durchbohrt. Es ist kaum noch ein Tropfen Blut im Körper geblieben. Gegen zwölf Uhr ist er hier fortgegangen, gegen zwei Uhr hat man ihn erst dicht bei seiner Wohnung aufgefunden."

Niccolo trank seinen Wein und rauchte seine Zigarette.

„Und was meint die Polizei?" fragte er.

„Die meint natürlich, es müsse ein Italiener gewesen sein. „Ein Dolchstich in den Rücken — italienische Arbeit!" sagte der Kommissar, der sich bei mir erkundigte. Ich habe ihm erwidert, das sei noch nicht erwiesen. Soviel ich wüßte, habe Agostini unter seinen Landsleuten keinen Feind gehabt. Wir hätten ihn alle leiden mögen."

„Nun", rief einer, „er ging manchmal scharf auf einen los."

„Nanino hat recht", erklärte Niccolo eifrig. „Leiden mochten wir ihn doch."

„Die Polizei hat dreihundert Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt," berichtete ein anderer. „Es steht an den Anschlagsäulen."

Brigitta trat wie zufällig an den Tisch heran, an dem Niccolo saß.

„Dreihundert Mark," wiederholte sie. „Welch ein Geld! Welch schönes Geld!" Und in ihrem Blick war eine kalte Begehrlichkeit, die den jungen Burschen erzittern machte.

Kleine Kriegsbilder

Die Odyssee eines deutschen Kolonialbeamten

Der „Osmanische Lloyd" veröffentlicht folgenden interessanten Brief eines deutschen Kolonialbeamten: „Zurzeit des Kriegsausbruches saß ich auf Ponape (Ost-Karolinen). Durch S. M. S. „Scharnhorst" erfuhr ich das Neueste bis zum 6. August 1914, also auch den Kriegsausbruch mit Frankreich, England, Rußland. Dann blieb ich ohne Nachricht bis zum 7. Oktober, als plötzlich fünf japanische Kriegsschiffe sich der Insel näherten. Ich merkte bald, es mit Feinden zu tun zu haben und schickte meine Handvoll schwarzer Soldaten mit Munition, Kasse und Verpflegung in ein vorher im Busch hergerichtetes Lager, das dank der wilden Zerrissenheit der bergigen Insel und dem wüsten Busch verhältnismäßig leicht zu verteidigen war. Ich selbst zog der Truppe nach, als die Japsen in zahlreichen Booten mit etwa 300 Mann und nicht wenigen Maschinengewehren unter dem Schutz der dicken Kanonen zu landen begannen. Unsere Flagge in der europäischen Kolonie wurde von den Eroberern niedergeholt und an ihrer Stelle die japanische gehißt. Im Busch besuchten mich die Gelben nicht. Wohl aber schickte mir der Kommandant eine Aufforderung zum Besuch der Kolonie zwecks Anknüpfung von Uebergabe-Verhandlungen. Ich sagte mir selbst, daß Widerstand gegen den übermächtigen Feind ohne jede Hilfe auf der kleinen Insel Aussicht auf Erfolg nicht haben könnte und machte mich in Begleitung meines Boy ohne Waffen auf den Weg zur Kolonie.

Ich traf am Nachmittag des zweiten Tages ein und wurde zum Kriegsgefangenen erklärt. Meine Wohnung hatte man zum Hauptquartier gewählt und mitgehen heißen, was nicht niet- und nagelfest war. Nach mehrmaligem Protest erklärte mich der Kommandant schließlich für frei und ließ mich auf einem Transportdampfer nach Yokosuka bringen. Ich lag dort acht Tage, vor Kälte zitternd und sehr mangelhaft ernährt (ich zahlte dafür pro Tag drei Mark), bis ich durch Vermittlung des außerordentlich liebenswürdigen und rührigen amerikanischen Vizekonsuls Huggins von Bord gelassen wurde.

In Yokohama blieb ich acht Tage und fuhr dann mit dem amerikanischen Dampfer „Mongolia" Anfang Dezember nach San Franzisko. Da keine Aussicht bestand, nach Deutschland zu gelangen, ging ich ins Gebirge nach Truckee und widmete mich dem kräftigenden Skisport. Ende Februar 1915 hielt es mich nicht mehr. Ich wollte unbedingt versuchen, die Heimat zu erreichen und mich der Truppe zur Verfügung stellen. Also fuhr ich nach Neuyork. Es gelang mir, mit einem Heizerpapier bewaffnet, an Bord eines Dampfers zu kommen und erreichte glücklich die hohe See. Von einem englischen Hilfskreuzer überholt, konnte ich den revidierenden Offizieren in englischer Sprache beweisen, daß ich tatsächlich von Beruf Heizer sei. Sie ließen mich passieren. War das ein Moment: Von da an gings gut. Großes Erstaunen natürlich bei den Eltern, als sie mich so plötzlich und unerwartet in meinem Heizerdreß sahen! Angenehm war die Reise gerade nicht, aber in der Erinnerung möchte ich meine Erlebnisse nicht missen. Ich hätte jetzt ebensogut in England Steine klopfen können."

Neue Bücher

— **Kreuzerfahrten und U-Bootstaten** von Otto von Gottberg. Verlag Illiteis und Co, Berlin. Preis 1 Mark. Mit Unterstützung der Flottenleitung hat Otto von Gottberg die packenden Berichte niedergeschrieben, die hier zu einem Ehrenbuch der Deutschen Marine vereinigt sind. Er war am Bord unserer großen Schlachtschiffe, unserer Torpedoboote, unserer Tauchboote. Die Kriegsarbeit unserer Matrosen hat er gesehen, ihre Ungeduld, mit dem verhaßten Britannien abzurechnen, ihr treues Ausharren, ihre Festigkeit in Kampfesnot. Die herrlichen Taten, die auf allen Meeren den Ruhm unserer Kriegsflagge erneuert haben, finden hier eine begeisternde, ursprüngliche Wiedergabe. Vom Admiral Grafen Spee erzählt Gottberg, der bei Cornonel siegte, bei den Falklandinseln englischer Uebermacht erlag und mit seinen Söhnen in den Tod ging, von den Korsarenzügen unserer Kreuzer im Atlantischen Ozean, von der „Emden" und von der „Ayesha", deren Namen schon jetzt den Klang der Legende haben, von der „Goeben" und „Breslau", von der Dardanellenschlacht des 18. März, von der Januarschlacht in der Nordsee. Er verkündet die opfermutige Tapferkeit der Marine-Infanterie vor Antwerpen und Ypern und schildert die kühnen Fahrten unserer U-Boote.

— **Gedenkblätter für Gefallene.** (Dürerbund-Flugschrift 143, Verlag von Georg D. W. Callwey, München.) Unter den Kriegsveröffentlichungen des Dürerbundes ist soeben die wohl bedeutsamste zur Ausgabe gekommen: die Gedenkblätter für Gefallene, fünf Blätter, die aus einem Preisausschreiben unter den deutschen Künstlern hervorgegangen und aus etwa 300 Eingängen ausgewählt worden sind. Ein Gedenkblättern für die, welche ihr Leben lassen mußten, und ein Erinnerungsblättern für die Heimkehrenden wird kein Mangel herrschen. Aber wirklich künstlerisch ausgeführte, tief empfundene Blätter werden es nur wenige sein. Von diesen wiederum dürften die des Dürerbundes mit zu den geschätztesten gezählt werden, zumal sie bei voller künstlerischer Wirksamkeit den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung tragen. Die 143. Flugschrift des Dürerbundes (Preis 60 Pf.) bringt die verkleinerten Wiedergaben der Gedenkblätter, die hoffentlich weiteste Verbreitung finden, da sie in der Flut des patriotischen Bilderschundes eine sehr willkommene Erscheinung sind.

— **„Das Buch für Alle"**, die bekannte illustrierte Familienzeitschrift, beginnt soeben in neuem, verschönertem Gewand, in handlicherem Format und mit vermehrtem Inhalt und Umfang ihren 51. Jahrgang. Auch das erste Heft des neuen Jahrgangs zeichnet sich wiederum aus durch Mannigfaltigkeit und sorgfältige Wahl der Beiträge. Angenehm überrascht die Art, wie „Das Buch für Alle" seine alten Vorzüge wahrt und doch mit dem Geist der Zeit fortschreitet, wie es immer reicher ausgebaut wird und auch der Kunst — wie die Abbildungen und vermehrten, teils vielfarbigen Beilagen erkennen lassen — in noch erhöhtem Grade eine Stätte bietet. Zwei spannende Romane beginnen im ersten Heft: „Der Milliardenkrieg" von H. Wenden und „Zwei Seelen" von Friedrich Jacobsen. Neben der bloßen Unterhaltung durch gute Erzählungen bringt „Das Buch für Alle" Beiträge aus allen Gebieten des Wissens und der Technik und schildert die namhaften Zeitereignisse, insbesondere auch des Völkerkrieges in Wort und Bild. Der humoristische Teil mit einer Rätsel- und Spielecke, die Abteilungen „Was die Frau angeht" und „Wirtschaft und Werkstatt" vervollständigen den Inhalt. Preis des Vierzehntagheftes nach wie vor 30 Pfg. (Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.)

*

— **Karte der westrussischen Kriegsschauplätze.** Auf der vorzüglichen Freytagschen Karte der westrussischen Kriegsschauplätze, 1 : 2 Mill., 70 : 100 Zentimeter groß, Preis mit Postzusendung 1,10 Mk., gegen dessen Einsendung (auch in Briefmarken) jede Buchhandlung wie der Verlag G. Freytag & Berndt, Wien VII, Schottenfeldgasse 62 (Leipzig, Seeburgstr. [Robert Friese]), dieselbe liefert, ist das jetzt im Vordergrunde des Interesses stehende Gebiet besonders berücksichtigt. Die in vielen Farben ausgeführte Karte reicht von St. Petersburg bis Odessa und von der deutschen Grenze bis Moskau, so daß der ganze ungeheure Kampfraum und auch die rumänisch-russische Grenze mit ganz Bessarabien ersichtlich ist.

— **Eine Dardanellen- und Bosporuskarte im Maßstab 1 : 1 500 000** mit Angaben der Höhen und Meerestiefen, Straßen, Wege, Eisenbahnen, Batterien, Forts und Festungen ist soeben im Verlag von Aug. Rauschenplat, Buch- und Kunsthandlung, Nordseebad Cuxhaven, erschienen und wird allen, die sich auf diesem Kriegsschauplatz orientieren wollen, gute Dienste leisten.

Für unsere Frauen

Für die Frau.

Ein lohnender Frauenberuf

Der nachstehende Frauenberuf bietet bei einer nur kurzen Ausbildung die erfreuliche Aussicht auf baldigen Erwerb. Man schreibt uns:

Nach dem Tode meines Mannes sah ich mich gezwungen, einen gutlohnenden Erwerb für mich und meine beiden heranwachsenden Töchter zu schaffen. Da ich im Anfertigen von Kinderkleidern eine gewisse Uebung besaß, machte ich zunächst damit einen Versuch, der auch über alles Erwarten gelang. Da mir aus Sparsamkeitsrücksichten sehr oft zerrennte getragene Frauenkleidung zum Umarbeiten übergeben wurde, so sah ich mich oft gezwungen (um mit dem Stoffe auszukommen), durch das Trennen entstandene Risse zu stopfen. Meine älteste Tochter, die eine sehr geschickte Hand besitzt, unterstützte mich dabei getreulich, und es war eigentlich selbstverständlich, daß — sie war schulentlassen — zunächst einen Kursus im Kunststopfen nahm. Zu diesem Zwecke besuchte sie die Schule des Frauengewerbevereins in Dresden 3 Monate und bezahlte für den Kursus 18 Mark.

Zurückgekehrt, machte sie sich in den Tageszeitungen als Kunststopferin bekannt, und heute, nach zwei Jahren, ist unser Unternehmen in der ganzen Stadt bekannt. Wäsche, Gardinen, Decken und Kleidungsstücke, selbst kostbare Teppiche wurden uns zum Stopfen übergeben, und schon lange Zeit beschäftigen wir sowohl in der Anfertigung von Kindergarderobe, wie auch in der Kunststopferei mehrere junge Mädchen, da wir die eingehenden Aufträge allein nicht mehr bewältigen können. N. E.

Allerlei Winke

Polierte Möbel von Staub und Fliegenschmutz zu reinigen, gibt es eine ganze Reihe guter wirkungsvoller Mittel, unter denen Petroleum das billigste ist. Wenn es jedoch nicht sorgsam wieder abgerieben wird und die Möbel sind starkem Staub ausgesetzt, kann es ihnen schädlich werden, da sich dann aus Petroleum und Staub eine Schicht bildet, die nur schwer zu entfernen ist und den Glanz der Politur stark vermindert. Ein recht wirksames Mittel, einfach und billig, ist Salmiakwasser, doch muß das Maß genau eingehalten werden, und zwar auf ein Liter Wasser einen Teelöffel Salmiak. Mit dieser Mischung und weichem Flanell- oder Barchentlappen reibt man die Möbel ab, trocknet mit feuchtem Leder, das man in reinem Wasser auswäscht, nach, und überreibt zuletzt die Möbel noch mit weichem Poliertuch. Sie werden durch diese einfache Reinigung tadellos sauber und glänzend.

Frisch geputzte Messingsachen halten sich lange Zeit blank, wenn man sie nach dem Putzen mit einer Lösung von Japanlack, den man in jeder Drogerie erhält, einige Male mit weichem Pinsel oder einem Wattebäuschchen überzieht. Es ist jedoch ratsam, die Messingteile vorher anzuwärmen und die Farbe in einem warmen Raume vorzunehmen, da sonst dieser Lacküberzug leicht trübe ausfällt.

Zur Entfernung von Regenflecken aus Wollkleidern lege man diese auf ein Bügelbrett, bedecke die Oberseite des Stoffes mit einem feuchten Leinentuche und plätte sodann mit mäßig heißem Eisen. Das Tuch ist während des Bügelns feucht zu erhalten und zu diesem Zwecke ein nasser Schwamm bereit zu halten. Benaßt behandelte Regenflecke werden nicht nur verschwinden, sondern der Regen wird dem Stoffe fortan nichts mehr anhaben können.

Das völlige Ausnützen von Lichtstümpfen läßt sich sehr leicht bewerkstelligen, indem man in die Lichtertülle eine nicht zu starke Korkscheibe befestigt, in die vorher zwei Stecknadeln mit der Spitze nach oben gesteckt werden. Auf die Nadelspitzen, die nicht zu nahe der Mitte der Korkscheibe stehen dürfen (um den Docht nicht zu verletzen) läßt sich das Kerzenstümpfchen nun leicht befestigen und bis zum letzten Rest verbrauchen.

Aus dem Küchenreich

Gefüllter Blumenkohl in der Puddingform. Man streicht eine glatte Puddingform recht gleichmäßig mit Fett aus und füllt sie mit vorher gar, aber ja nicht zu weich gekochten Blumenkohlröschen, die beim Einfüllen naturgemäß Lücken in der Form lassen. Diese Lücken füllt man mit einer feinen Kartoffelfüllung aus, die aus geriebenen Kartoffeln, etwas heißer Milch, zwei Eigelb, Salz, etwas geriebener Muskatnuß und einigen Löffeln Semmelkrumen besteht. Man schließt die Form, kocht den gefüllten Blumenkohl im Wasserbade eine Stunde, stürzt ihn behutsam und überfüllt ihn mit einer einfachen Tomatentunke. Will man der Speise einen Fleischzusatz geben, kann man unter die Kartoffelfüllung etwas gehacktes gekochtes Schinken oder Büchsenfleisch mischen.

Bunter Gemüseauflauf. Kleine, geputzte Karotten, Blumenkohlröschen, zerbrochene Wachsbohnchen und junge Erbsen bilden die Grundlage. Die Gemüse werden in leicht gesalzenem Wasser nicht völlig weich gekocht und zum Abtropfen auf ein Sieb geschüttet, worauf man 150 Gramm Haferflocken in dem Gemüsekochwasser zu einem dicken Brei aufquellen läßt. Eine Auflaufform wird ausgestrichen und dünn am Boden und Wänden mit fein gehackter Zwiebel und gewiegter Petersilie ausgestreut. Man füllt die Form schichtweise mit Haferflockenbrei, der mit etwas geriebenem Käse bestreut wird, und den Gemüsen, zerquirlt zuletzt eine Tasse dicke saure Milch, gibt ein Ei und 100 Gr. gewiegtes Büchsenfleisch darunter, gießt dies über die eingeschichteten Zutaten und bäckt den Auflauf hübsch braun.

Krautkuchen. Einen Kopf Weißkohl schneidet man in Streifen, kocht ihn in Salzwasser weich, läßt ihn abtropfen und treibt ihn durch die Fleischhackmaschine. Man schmort ihn mit einer feingeschnittenen Zwiebel in zwei Löffeln Fett unter Rühren fünf Minuten durch, vermischt ihn mit einem Ei und mehreren Löffeln kalten geriebenen Kartoffeln, salzt ihn und füllt ihn in eine vorgerichtete Auflaufform. Der Kohlkuchen wird 40 Minuten gebacken, gestürzt, mit einem Rand von Brühreis, unter den man etwas geriebenen Käse gibt, umgeben und mit der folgenden Tunke gereicht. Man schwitzt 40 Gramm Mehl in 40 Gramm Pflanzenbutter, füllt die Mehlschwitze unter Rühren mit soviel Kohlkochwasser auf, daß eine sämige Tunke entsteht, gibt zuletzt ein halbes Glas Apfelwein, einen halben Teelöffel voll Maggis Würze und zwei feingewiegte Sardellen an die Tunke. Salzkartoffeln werden besonders gereicht. Reste des Krautkuchens werden in Scheiben geschnitten und aufgebraten, mit Kartoffelklößchen zum Abendbrot gegossen.

Kürbismarmelade. 6 Pfd. Kürbis, 2 Liter Wasser, 1 Stück Zimt, 4 Stück Nelken, 3 Pfd. Zucker, 8 bis 10 Eßlöffel Essig. — Der Kürbis wird gewaschen, in Streifen geschnitten, dabei das weiche Innere entfernt. Die Streifen werden dünn geschält, in Stücke zerschnitten, mit Wasser, Zimt und Nelken weichgekocht, durch ein Sieb gestrichen oder durch die Fleischmaschine gedreht. Das Kürbismus wird mit dem Zucker vermischt, dick eingekocht, zuletzt der Essig hinzugefügt. Die Marmelade ist gut, wenn ein auf einem Teller erkalteter Tropfen nicht breitgelaufen ist. Heiß wird sie in Gläser oder Töpfe gefüllt, diese nach dem Erkalten zugebunden. Kräftiger im Geschmack wird die Marmelade, wenn man mit ihr zusammen 1 Pfd. Preiselbeeren kocht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Reißner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0008

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Ein neues Lied zum Sedantage 1915

auf die alte Weise „Der alte Barbarossa".

Die alten Kaiserbilder
Sind wieder aufgewacht,
Es klirren Wehr und Schilder
Durch die Septembernacht.
Dort braust vorbei nach Westen
Ein langer Heldenzug;
Darunter sind die Besten,
Die deutsche Erde trug.

An Kaiser Weißbarts Seite
Sieh Bismarck, Moltke, Roon.
Mit ihnen zieht zum Streite
Des greisen Kaisers Sohn,
Der Kronprinz aus den Tagen
Von Anno 70 her,
Dem alle Herzen schlagen
Vom Fels bis zu dem Meer.

Wie stattlich sitzt zu Pferde
Die fürstliche Gestalt! —
Auf blutgetränkter Erde
Bei Sedan heißt es: Halt!
Die Norne der Germanen
Die Arme grüßend hebt,
Im Geiste großer Ahnen
Dein Volk noch heute lebt.

Es ging ein großes Wecken
Durch Deutschlands Gauen hin,
Und siegfriedgleiche Recken
Von Sieg zu Siege ziehn.
Auch schlug, um zu befreien,
Dein Volk aus aller Not,
Den Drachen der Parteien
Dein kühner Enkel tot.

Fest schlingt sich alte Liebe
Um Volk und Fürstenhaus,
Und gute deutsche Hiebe
Teilt man gemeinsam aus.
Dabei ward auch erschlagen
Der Zwietracht feiger Zwerg,
Gleich alt' und jungen Tagen
Grüßt Sedan — Tannenberg.

Und naht die Friedenstaube
Nach kriegdurchtobter Zeit
In frommer Väter Glaube
Blüh deutsche Einigkeit.
Sieh, wie die Fahnen wehen,
Die Fahnen, schwarz-weiß-rot:
Dein Deutschland soll bestehen,
Dein Deutschland schirme Gott!

Elisabeth Postler-Halle.

Provinz Sachsen und Umgebung

Ritter des Eisernen Kreuzes

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Johann Dudka aus Helbra, Gefreiter Karl Helm aus Alterode, Gefreiter Willi Roloff aus Burgörner-Altdorf, Feldwebel-Leutnant Karl Mehnert und Oberjäger A. Beine aus Merseburg, Kanonier Friedrich Sebold aus Hohm, Deckoffizier Paul Goltsch aus Halberstadt, Marineluftschiff-Maschinistenmaat Paul Dorfmüller aus Vienenburg, Marine-Ingenieur-Aspirant Heino Kohrs aus Vienenburg, Gefreiter Gustav Hesse aus Wehrstedt, Gefreiter Gustav Schmidt und Jäger Franz Wohlleben aus Koburg, Vizewachtmeister H. North, Stud. E. Kalbfleisch, Gefreiter Willi Groiner, Offizier-Stellvertreter K. Lindau, Gefreiter Hans Habermalz, Wachtmeister Grün, Vizewachtmeister Loos sämtlich aus Erfurt, Unteroffizier Franz Pfestorf aus Gräfenhain, Vizewachtmeister Rudolf Berg aus Langensalza, Unterseeboots-Oberbootsmannsmaat Franz Martini aus Freyburg, Gefreiter Richard Garnatz und Unteroffizier Ernst Mückenberg aus Naumburg, Vizefeldwebel Karl Löschigk aus Stößen, Vizewachtmeister und Oberfahnenschmied M. Walther und Unteroffizier d. R. Paul Bretschneider aus Weißenfels.

Keine Rentenkürzung bei Erntearbeiten

Voraussichtlich würde eine Anzahl von Rentenempfängern geneigt sein, sich an den Ernte- und Feldbestellungsarbeiten zu beteiligen, um auch an ihrem Teile dazu beizutragen, daß die Aushungerungspläne unserer Feinde auch weiterhin zu nichte gemacht werden. Es ist nun aber die Vermutung ausgesprochen worden daß einzelne Rentenempfänger zögern könnten, sich an den Ernte- und Feldbestellungsarbeiten zu beteiligen aus Furcht, daß aus dieser Arbeitsleistung Anlaß zur Herabsetzung ihrer Renten genommen würde.

Wie uns von der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in Leipzig versichert wird, haben deren Rentenempfänger, wenn sie während des Krieges bei den Erntearbeiten und der Feldbestellung mit helfen, auf diesem Anlaß Rentenkürzunge nicht zu befürchten. Diese Mitteilung wird hoffentlich vielen, die aus dem vorstehend angeführten Grunde vielleicht noch gezögert haben, Veranlassung geben, bei den jetzt sehr notwendigen Erntearbeiten mit Hand anzulegen und damit auch ihre Kräfte in den Dienst der großen vaterländischen Sache zu stellen.

Außerordentlich zufriedenstellender Verlauf der Leipziger Messe

In der in Leipzig abgehaltenen Versammlung der Zentralstelle der Interessenten für die Leipziger Messen betonte der Vorsitzende, Kommerzienrat Rosenthal-Selb, daß er sowohl wie die zahlreich anwesenden Vertreter der verschiedensten Industrien zu der genugtuenden Ueberzeugung gekommen seien, daß die diesjährige Herbstmesse einen außerordentlich zufriedenstellenden Verlauf genommen hätte. Namentlich sei die Einkäuferschaft in ungewöhnlich großer Anzahl erschienen, so daß auch die geschäftlichen Ergebnisse über Erwarten günstige genannt werden könnten. Man dürfe es indessen nicht bei diesem gewiß günstigen Ergebnis bewenden lassen. Aus Frankreich und England sei ihm über das neutrale Ausland die Mitteilung geworden, daß augenblicklich die Staaten große Anstrengungen machen, eine „Leipziger Messe" dort ins Leben zu rufen. England habe ¼ Million Pfund bewilligt und schon aus dem Grunde habe es sich die Zentralstelle zur ersten Aufgabe gemacht, den Wert der Leipziger Messen auszubauen und das Deutsche Reich dafür zu interessieren.

Die Braunkohlen-Preiserhöhung

Zur Frage der Braunkohlen-Preiserhöhung wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

„Trotz der von maßgebender Seite abgegebenen Erklärung, daß seitens der mitteldeutschen Braunkohlen-Industrie nach dem 1. April nur eine einmalige Preiserhöhung vorgenommen worden ist, bleibt ein Teil der Tagespresse immer noch bei der Behauptung, daß zwei außergewöhnliche Erhöhungen stattgefunden hätten. Hierzu sei folgendes bemerkt: Im Januar 1915 haben die mitteldeutschen Werke ihren Abnehmern die neuen Abschlußpreise und Bedingungen für das Geschäftsjahr 1915/16 bekanntgegeben. Diese Preise waren etwa 1 Mark per Tonne höher als diejenigen des Geschäftsjahres 1914/15. Soweit Hausbrandbriketts in Frage kommen, waren, wie seit vielen Jahren, bekannte Winteraufschläge an bestimmten Zeitpunkten vorgesehen. In den meisten Verträgen war außerdem der Vorbehalt einer nochmaligen, bisher nicht bekannten Erhöhung der Preise aufgenommen und am 15. Juli wurde dementsprechend eine Erhöhung von nochmals 1 Mark per Tonne beschlossen. Es sind demnach jetzt die Preise um 2 Mark per Tonne höher als 1914/15. Dies zur nochmaligen tatsächlichen Richtigstellung ....

Will man über gegenwärtig hohe Preise der Braunkohlenbriketts Beschwerde führen, so wäre es angebracht, sich frühere Preise ins Gedächtnis zu rufen. Als Vergleich mögen die Preise des ehemaligen Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates dienen. Die Winterpreise für Hausbrand waren in 1912/13: Leipzig 133,50 Mk., Chemnitz 138,50 Mk., Plauen 140,50 Mk., Erfurt 147 Mk., Saalfeld 150 Mk., Gotha 154 Mk., und sie betragen jetzt: Leipzig 135 Mk., Chemnitz 139,50 Mk., Plauen 146,50 Mk., Erfurt 147,50 Mk., Saalfeld 148,50 Mk., Gotha 153,50 Mk. frei Empfangsstation. Sie zeigen also heute kaum einen Unterschied gegen 1912/13. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Syndikat größere Industriebriketts 2 Mk. niedriger waren als Hausbrand, während heute für dieselbe Sorte ein um 5 Mk. niedrigerer Preis von den Werken festgesetzt wurde."

× **Merseburg**, 1. Sept. (Zu der letzten Stadtverordnetensitzung) ist in Ergänzung des gestrigen Berichts noch folgendes nachzutragen: Die erwähnten 120 000 Mark Fehlbetrag in dem Abschluß der Kämmereikasse für 1914 rühren hauptsächlich daher, daß 15 000 Mk. weniger Kommunalsteuern und 12 000 Mk. weniger indirekte Steuern eingegangen sowie 80 000 Mk. Familienunterstützungen gezahlt worden sind. Ferner wurden 7000 Mk. zur Anschaffung von Decken und Kopfpolstern für die Massenquartiere des Landsturm-Ersatz-Bataillons und 8000 Mk. Serviszuschuß für Unteroffiziere und Mannschaften ausgegeben. — Die bisher für Schulausflüge verausgabten Gelder sollen, entsprechend einem Antrage des Kreisschulinspektors, für die Folge zur Anschaffung von Spielmaterial und zur Abhaltung von Spielnachmittagen verwendet werden. Der stellvertretende Gymnasialdirektor Prof. Wernecke rügte mit Recht die in Merseburg besonders zunehmende Verrohung der Jugend und das widersinnige Abknallen gefährlicher Feuerwerkskörper. Er verlangt scharfes Vorgehen gegen gewisserlose Verkäufer derartiger Knallkörper. — Bezüglich der erwähnten Einsetzung einer Teuerungskommission erklärte Stadtrat Wolff, daß schon lange Erhebungen wegen Abhilfe im Gange seien, und daß man sich auch mit dem Deutschen Städtetag in Verbindung gesetzt habe. Die Festsetzung von Höchstpreisen oder der Ankauf von Nahrungsmitteln empfehle sich aber für Merseburg nicht.

te. **Gröbers**, 31. August. (Hartes Schicksal.) Schwer geprüft wird die Familie des Maurers Ernst Preußer von hier. Es standen drei ihrer Söhne im Felde. Während der eine Sohn (Albert), der auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, seit 4 Monaten als vermißt gemeldet wurde, erhielten die bekümmerten Eltern vor acht Tagen die schmerzliche Nachricht, daß ihr zweiter Sohn (Franz), der freiwillig für des Vaterlandes Ehre in den Kampf gezogen war und in Rußland kämpfte, am 7. August schwer verwundet worden und am 8. den Heldentod gestorben sei. Gestern erhielten sie wiederum die erschütternde Botschaft, daß auch ihr dritter Sohn (Ernst) auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch Granatsplitter am 24. August schwer verwundet worden und am 25. als Held gestorben sei. Der schwergeprüften Familie wird seitens der hiesigen Einwohner allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

k. **Wallendorf** b. Merseburg, 31. August. (Bezirkslehrerkonferenz.) Gestern nachmittag fand im hiesigen Schullokal eine Bezirkslehrerkonferenz des Nordbezirks der Ephorie Merseburg-Land unter Leitung des Herrn Pastors Niehus-Burgliebenau statt. Herr Lehrer Biermann-Burgliebenau hielt mit den Kindern der ersten Klasse eine Probelektion über „Die Kolonisation des deutschen Ostens im Mittelalter". Hieran knüpfte sich eine längere Besprechung, worauf die Konferenz geschlossen wurde.

+ **Stößen**, 31. August. (Den Heldentod) für König und Vaterland starb auf dem östlichen Kriegsschauplatze der Freiwillige 20jährige Alfons Kupfer, Sohn des vor kurzem von hier nach Halle verzogenen Bäckermeisters K. Kupfer von hier. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze verstarb am Typhus der Schmiedemeister Otto Kunze aus Pretzsch; auf französischer Erde starb am 18. August den Heldentod der Musketier Felix Heinecke aus Haardorf. — Ehre ihrem Andenken!

O. **Eisleben**, 31. Aug. (Gewitterschäden.) Gestern nachmittag nach 3 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, wobei ein wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit Hagel, der stellenweise 3—4 Zentimeter hoch lag, niederging. Ein Blitzstrahl schlug in einen vor der Gambrinushalle stehenden Mast der elektrischen Kleinbahn, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. In dem unteren Stadtteil waren mehrere Straßen vollständig überschwemmt, da die Kanäle das Wasser nicht zu schlucken vermochten.

— **Calbe a. d. Saale**, 31. Aug. (Stillgelegte Grube.) Seit dem 1. Juli ist die Förderung in der Grube „Alfred" eingestellt. Nachdem nun der Abbau und die Herausnahme der Maschinen beendet ist, werden die Schächte verfüllt und das Grubengelände liegt still.

— **Magdeburg**, 31. August. (Weihe eines Hindenburg-Denkmals.) Das vor dem Lazarett der Pfeifferschen Anstalten von verwundeten Soldaten, die unter dem großen Feldherrn kämpften, errichtete Hindenburg-Denkmal wurde heute geweiht. Zur Weihefeier waren Oberpräsident Dr. v. Hegel, Regierungspräsident v. Miesitscheck, Generaloberarzt Rohmitz, Konsistorialpräsident v. Doemming und Polizeipräsident v. Alten erschienen. Generalsuperintendent D. Stolte hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß die nächsten Zeiten gewiß noch viele Hindenburgdenkmäler bringen würden, unter ihnen künstlerische Leistungen, aber keins würde die Eigenart dieses Steins erreichen, den Männer bauten, deren Herz einst im Kampfe dem Führer entgegenschlug, deren Augen ihn selbst schauen durften. In einer Sitzung, die der Feier folgte, wurde die Errichtung des Handwerkerheims für Kriegsinvaliden beschlossen.

— **Halberstadt**, 31. August. (Kreistagsbeschlüsse.) Auf dem Kreistag des Landkreises Halberstadt gedachte Landrat Geh. Regierungsrat Stegemann des verstorbenen Kreisausschußmitglieds Gutsbesitzers Pape-Emersleben, für den Gutsbesitzer Kahmann-Ströbeck zum Mitglied des Kreisausschusses gewählt wurde. Der Beschluß des Kreisausschusses, betr. Aufnahme eines Darlehns bis zu 300000 Mk. bei der Kreissparkasse, wurde gutgeheißen und die Aufnahme eines weiteren Darlehns bei der Kreissparkasse bis zur Höhe von 1 Million Mark (rückzahlbar bis spätestens 31. Dezember 1916) beschlossen.

— **Möser**, 31. August. (Generaloberst Conrad Freiherr von Hoetzendorff) gab seine Zustimmung zu der Benennung einer hiesigen Straße nach ihm und stellte gleichzeitig sein Bild mit Widmung für die neu zu errichtende Schule in Aussicht.

W. **Erfurt**, 31. August. (Ein Liebesgabenmarder. — Die rechte Hand abgequetscht.) Verhaftet wurde hier der verheiratete Postbote Max Kummer wegen dringenden Verdachtes, fortwährend Postpakete, die für die Soldaten im Felde bestimmt waren, sich angeeignet und den Inhalt für sich verbraucht zu haben. Eine Haussuchung bestätigte den Verdacht. — Dem auf Ernteurlaub in Frienstedt bei Neudietendorf sich befindenden Musketier Max Löduel wurde beim Futterschneiden vom Getriebe der Maschine die rechte Hand vollständig abgequetscht.

Heiligenstadt, 31. August. (Ein eiserner Schützenvogel) soll hier aufgestellt und der Bevölkerung zur Benagelung empfohlen werden. Wegen Ausbruch des Krieges war Anfang August 1914 das Schützenfest, das hier als allgemeines Volksfest gefeiert wird, aufgehoben. Der kunstvoll geschnitzte große Schützenvogel war bereits fertiggestellt. Dieser hölzerne Riesenvogel soll nun zum Besten der Kriegsfürsorge benagelt werden. Die Schützengesellschaft hat beschlossen, den Schützenvogel dem hiesigen Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz zu dem gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen.

W. **Heiligenstadt**, 31. August. (Zum Ehrendomherrn) an der Kathedrale in Paderborn ist der Bischöfliche Kommissarius Prälat Osburg in Heiligenstadt ernannt worden.

W. **Worbis**, 31. August. (Tödlich verunglückt.) Auf dem Kaliwerk Neubleicherode zu Neustadt (Kr. Worbis) wurde durch plötzlich niedergehendes Gestein der Bergmann Schütze aus Großbodungen sehr schwer am Kopf und am Bein verletzt. Er wurde nach dem Knappschaftskrankenhause gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

Vom Eichsfelde, 31. August. (Totgedrückt.) In Helmsdorf ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Jungen, die beim Ausdreschen von Getreide geholfen hatten, wollten den mit Stroh- und Futtersäcken beladenen Wagen aus eigener Kraft heimziehen, statt hierzu das Zuggespann herbeizuholen. Der 16jährige Wilhelm Wickert wurde, als er des an einer abschüssigen Stelle stark rollenden Wagens nicht mehr mächtig war, an einen Staketenzaun gedrückt und dermaßen eingeklemmt, daß er schwere innere Verletzungen an Herz und Lunge erlitt und nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

W. **Benneckenstein**, 31. August. (Bürgermeisterwahl.) Nachdem die hiesige Stadtverwaltung seit 13 Monaten ohne Bürgermeister war, hat die Stadtverordnetenversammlung jetzt Bürgermeister O. Prasse in Berggieshübel im Erzgebirge einstimmig zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt.

— **Braunschweig**, 31. Aug. (Der Erste Eiserne Halbmond) ist vom Sultan einem Deutschen verliehen worden. Diese erste vor kurzem vom türkischen Sultan nach dem Vorbilde des deutschen Eisernen Kreuzes zur Belohnung für Tapferkeit im Kriege gestiftete Ordensauszeichnung wurde dem Oberleutnant zur See Otto Zinkegen. Sommer aus Braunschweig verliehen, dem Vernehmen nach für die erfolgreiche Führung eines Unterseebootes. (c. M.)

— **Braunlage**, 31. August. (Die Hoffnungen auf eine gute Nachkurzeit)) erfüllen sich hier in vollstem Maße. Die Zahl aller anwesenden Gäste ist gegen verflossene Woche von 2500 auf 2835 gestiegen. Damit erreicht Braunlage in der Nachkurzeit einen Besuch wie nie zuvor. Bei einer am 27. August 1913 vorgenommenen Fremdenzählung wurde die Anwesenheit von nur 2139 Gästen festgestellt. Der Zuzug neuer Gäste ist noch andauernd stark. Während sonst in der Nachkurzeit etwa 400 Gäste jede Woche neu ankamen, weist die letzte Fremdenliste der Kurverwaltung 858 neu angekommene Gäste auf. Die Gesamtzahl aller bei der Kurverwaltung angemeldeten Gäste mit einem Aufenthalt von fünf Tagen und länger beträgt nunmehr 7716.

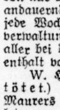
W. **Helmstedt**, 31. August. (Ueberfahren und getötet.) Durch ein Lastfuhrwerk wurde der kleine Sohn des Maurers Schaare überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

W. **Gotha**, 31. August. (Der Vorstand des Thüringer Städteverbandes) teilt den Stadtverwaltungen mit, daß von der Einberufung eines Städtetages in diesem Jahre Abstand genommen werden soll.

W. **Arnstadt**, 31. August. (Beide Füße abgefahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Arnstadt—Ichtershausen wurde ein 3½jähriges Mädchen von einem Zuge überfahren. Dem Kinde, dessen Vater im Felde steht, wurden beide Füße abgefahren.

W. **Jena**, 31. August. (Der Vorstand des Thüringer Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins) gibt bekannt, daß die Hauptversammlung trotz des Krieges am 5. Oktober d. J. in Jena stattfinden soll. Es soll beraten werden über die Honigspende an die Thüringer Lazarette, über die Erneuerung der Haftpflichtversicherung und über die Einigungsbestrebungen. Auch die Neuwahl des gesamten Hauptvorstandes soll erfolgen.

W. **Remda**, 31. August. (Bürgermeisterwahl.) Wie die Zeitung „Deutschland" meldet, wurde bei der erfolgten Ge-


Otto Kummer, [1840a
Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststrasse 10. Telephon 3673.
* Moderne Zimmeruhren. *

LECIFERRIN vielf. verordnet in Lazaretten und Krankenhäusern für Erschöpfte nach Blutverlusten,
um die Kräfte rasch wieder zu heben. [4533a
(Ovo-Lecithin — Eisenoxydhydrat)
Eine wissenschaftliche Verbindung, dazu bestimmt, um eine rasche Zunahme der roten Blutkörperchen zu erzielen.
Preis Mk. 3 die Flasche; Leciferrin in Tablettenform, ebenso wirksam wie das flüssige, Mk. 2.50, bequem als Feldpostbrief zu versenden. In Apotheken; wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus, Chem. Ind., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0009

meindeverstandswahl der Bürgermeister Chemnitz einstimmig wiedergewählt.

W. Ruba, 31. August. (Wieder Wasser auf Obst!) In Weidach bei Koburg starb ein achtjähriges Mädchen, das Obst gegessen und kurz darauf Wasser getrunken hatte.

Kunst und Wissenschaft

Zur Ehrung Friedrich Lienhards

Man schreibt uns: Am 4. Oktober 1915 begeht Friedrich Lienhard seinen 50 Geburtstag. Wir leben in dieser Zeit gemeinschaftlichen Zielen: der Verteidigung des Vaterlandes und seiner sittlichen Erneuerung; der Einzelne soll aus der Gemeinschaft nicht auffällig hervortreten.

Trotzdem hat sich der unterzeichnete Ausschuß gebildet. Denn Friedrich Lienhards Lebenswerk bestand in der Auferweckung jener sittlichen Kräfte, die der Krieg zum Erwachen brachte und hat somit das Recht, gerade in unseren Tagen besonders gehört zu werden. Er stand in der Zeit der Verstofflichung geistiger Kräfte als ein Kämpfer für nationale Ideale. Er hat uns das Land näher gebracht, das sich uns in der Zeit politischer Wirrnisse zu entfremden drohte: er wurde der Verkärer des Elsasses, unseres alemannischen Bruderstammes. Seine ganze Kraft stand mit der schrankenlosen Lauterkeit seines Wesens im Dienste des nationalen Eifers. Noch ist der Dichter, aber in vielen Kreisen unbekannt. Darum erachtet es der unterzeichnete Ausschuß als seine Pflicht, den Tag nicht vorübergehen zu lassen, ohne auf die Bedeutung Friedrich Lienhards aufmerksam zu machen, und dahin zu wirken, daß seine Werke in weitestem Maße der sittlichen Erneuerung unseres Volkes dienstbar gemacht werden. Wir wenden uns darum an jeden geistig interessierten Volksgenossen mit der Bitte, dem Gesamt-Ausschusse beizutreten, um unsere Arbeit zu fördern. Ein Plan über den Umfang unserer Vorhaben wird an die Mitglieder dieses Gesamtausschusses versandt.

An jede deutsche Bühne richten wir die Bitte, aus dem reichen dramatischen Schaffen des Dichters wenigstens ein Werk aufzuführen. Anfragen und Erklärungen sind an die Geschäftsleitung des Ausschusses zur Ehrung Friedrich Lienhard, Zähringen bei Freiburg i. B. zu richten.

Der Ausschuß zur Ehrung Friedrich Lienhards: Dr. Artur Dinter, Hauptmann d. R. — Prof. Ludw. Fahrenkrog. — Dr. E. W. Gierke, Schriftsteller. — Wilhelm Kiefer, Herausgeber der „Bühne und Welt". — Heinrich Rippler, Herausgeber der „Täglichen Rundschau". — Hans Paul Frhr. v. Wolzogen.

Zur Aufhebung der Kunstgewerbeschule in Weimar

Das Großh. Staatsministerium hat folgende Erklärung erlassen:

„Nachdem der Professor van de Velde seine Stellung als Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule in Weimar niedergelegt hat, wird die Kunstgewerbeschule mit Ablauf des jetzt zu Ende gehenden Schuljahres aufhören, zu bestehen. Das Großherzogliche Staatsministerium wird bemüht sein, unter Heranziehung eines im Kunstgewerbe bewährten Fachmannes eine Einrichtung ins Leben zu rufen, durch welche die Handwerker nicht nur in ihrer rein fachlichen Ausbildung gefördert, sondern auch künstlerisch beeinflußt und zu Leistungen befähigt werden, mit denen sie den Ansprüchen genügen, welche vom künstlerischen Standpunkt aus an das Handwerk gestellt werden."

Ein deutscher Künstlerhilfsbund

In Berlin ist ein Deutscher Künstlerhilfsbund 1915 gegründet worden, der das Ziel verfolgt, die bestmögliche Hilfe allen aus dem Felde zurückkehrenden Künstlern zu gewähren. In der Hauptsache wird diese Hilfe bestehen in der Errichtung eines Künstlererholungsheimes zur kostenfreien Aufnahme und ärztlichen Behandlung der Kurbedürftigen, in der Gewährung von Kurgelegenheiten, in der Beschaffung von Erwerbsmöglichkeiten für solche Künstler, die infolge des Krieges nicht mehr in der Lage sind, ihre Kunst auszuüben. Außerdem bezweckt der Verein, soweit im eigenen Erholungsheim noch freie Plätze vorhanden sind und Mittel bereitgestellt werden können, die gleichen Hilfeleistungen solchen Künstlern zu gewähren, die nicht durch den Krieg, wohl aber in der Ausübung ihres Künstlerberufes gesundheitlich Schaden genommen haben. Erster Vorsitzender der neuen Vereinigung ist Graf Max v. Wartensleben, zweiter Vorsitzender Friedrich v. Scharck.

Die Kriegstagung für Denkmalspflege in Brüssel

Die deutsche Kriegstagung für Denkmalspflege in Brüssel wurde, wie bereits berichtet, am 28. August abends eingeleitet durch einen im großen Senatssaale des General-Gouvernements gehaltenen Vortrag des Geheimrat Clemen (Bonn) über den Zustand der Kunstdenkmäler auf dem westlichen Kriegsschauplatze. Mit großer Genugtuung und Dankbarkeit nahm die Versammlung zunächst die Berichte des Geheimrats von Falke (Berlin) und des Geheimrats Clemen (Bonn) über die von den deutschen Behörden unter tatkräftigster Förderung der Obersten Heeresleitung in Belgien und dem besetzten Teile Frankreichs zum Schutze der Denkmäler getroffenen Maßnahmen entgegen. Im Anschlusse hieran wurde die Notwendigkeit einer Organisation des Denkmalsschutzes auch auf dem östlichen Kriegsschauplatze besprochen und beschlossen. Besonders eingehend und dringlich gestalteten sich im Anschluß an einen Vortrag des Geheimrats Gurlitt-Dresden die Verhandlungen über die Möglichkeit einer Erweiterung des völkerrechtlichen Denkmalsschutzes. Zum Schlusse wurde nach einem Vortrage des jetzt zum Referenten für den Wiederaufbau Belgiens ernannten Bürgermeisters und ehemaligen Landesbaurates Rehorst (Köln) in eine Erörterung über den Wiederaufbau der auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatze zerstörten Städte und Ortschaften, sowie über die hierbei zu befolgenden Grundsätze der Denkmalspflege eingetreten.

Aus dem Gerichtssaal

Er ändert sich nicht

Der 32jährige Hausdiener Thiele hat bereits mehrere Jahre Gefängnis und Zuchthaus wegen allerlei Betrügereien hinter sich. Kaum Anfang dieses Jahres aus dem Zuchthaus entlassen, fand er in einem Halleschen Gasthofe Stellung als Hausdiener. Hier wollte er sich um sich den Koffertransport zu erleichtern, ein eigenes Pferd halten. Er verhandelte mit einem Pferdehändler und da ihm angeblich nach 70 Mk. fehlten, besorgte er sich diese von einem Kollegen. Als er bereits an den Pferdehändler gehen wollte, will er angeblich einem Bekannten aus seiner Heimat begegnet sein, der ihm mitteilte, daß ihn ein Gendarm wegen einer begangenen Straftat suche. Da sei sofort der Gedanke in ihm aufgetaucht, sich von Halle zu entfernen. Er fuhr nach Greifswalde, wo er bei einem Pferdehändler Stellung fand. Hier kaufte er sich ein Paar Gamaschen und schwindelte dem Verkäufer vor, daß er sie am nächsten Sonnabend bezahlen werde. Sein Geschäftsherr hatte einen seiner Kollegen damit beauftragt, Geldbeträge im Gesamtwerte von 500 Mk. einzukassieren. T. erfuhr dies und als sein Herr verreiste, erzählte er dem mit der Einkassierung Beauftragten, daß er, T., die Einkassierung der Beträge vornehmen solle. Mit diesen auf so bequeme Weise gewonnenen 500 Mk. reiste er nach Saalfeld, wo er festgenommen werden konnte. Jetzt mußte er sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Rückfallbetrugs in zwei Fällen und Unterschlagung in einem Falle verantworten.

Das Gericht nahm an, daß es sich in dem letzten Falle auch um einen Betrug handele und erkannte wegen dreier Betrugsfälle auf 2 Jahre Zuchthaus, 450 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Vermischtes

Eine tapfere Familie

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten, wie aus Dresden gemeldet wird, im Laufe dieses Krieges sämtliche fünf Söhne des verstorbenen Hauptmanns d. R. Paul Sievert, eines Feldzugsteilnehmers von 1870/71: der Stabsarzt Dr. Fritz Sievert, Regimentsarzt im Oschatzer Ulanenregiment Nr. 17 (auch Ritter des Albrechtsordens 1. Kl. mit Schwertern), Hauptmann Walter Sievert im Infanterieregiment Nr. 134 (seit dem südwestafrikanischen Feldzug Besitzer des Albrechtsordens 2. Klasse), Regierungsamtmann Dr. Hans Sievert, Hauptmann d. R. des Jägerbataillons Nr. 12 (gleichfalls Ritter des Albrechtsordens 1. Kl. mit Schwertern), Domänenpächter Erich Sievert, Leutnant d. R. des 5. preußischen Feldartillerieregiments, der als Kriegsfreiwilliger ins Feld rückte, und Hauptmann Paul Sievert im Infanterieregiment Nr. 177, ebenfalls Ritter des Albrechtsordens 2. Kl. mit Schwertern.

Sportnachrichten

— **Die Ausdehnung des Rennbetriebes** nimmt jetzt immer größere Gestalt an, da dem Union-Klub noch 6 weitere Renntage bewilligt wurden. Rechnet man den „Kölner Renntag" am nächsten Sonntag in Hoppegarten hinzu, so werden im ganzen jetzt noch 13 Renntage auf der Bahn des Union-Klubs vor sich gehen. Festgesetzt sind bisher der 5., 12., 19. und 26. September und ferner in Aussicht genommen der 3., 4., 7., 10., 11., 14., 17., und 18. Oktober. Der 5., 12. und 19. September sowie der 3., 10. und 17. Oktober sind Sonntage. Was die Ausschreibungen betrifft, so will der Union-Klub sie vorläufig in der Hauptsache in dem Rahmen der beiden letztausgeschriebenen Renntage belassen, so daß also ein 10 000-M.-Rennen, fünf 5000-M.-Rennen und ein 4000-M.-Rennen jedesmal auf dem Programm stehen würden. Endgültig beschließt hierüber erst die Technische Kommission am nächsten Sonntag.

Landwirtschaftliches

Die Preisfestsetzung für Saatgetreide.

In Nr. 35 der „Hannoverschen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung" gibt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover unterm 21. August 1915 folgendes bekannt:

Für Saatgetreide sind keine Höchstpreise festgesetzt. Es sind uns zum Teil übertrieben hohe Forderungen bekannt geworden. Eine Erhöhung gegenüber den früheren Preisen ist berechtigt, darf aber gewisse Grenzen nicht überschreiten. In Benehmen mit den landwirtschaftlichen Hauptvereinen werden für Saatgetreide folgende Zuschläge für den Zentner zu den amtlichen Höchstpreisen als angemessen bezeichnet: Beim Züchter: für anerkannte Saaten 3—5 M., für das andere Saatgetreide 1—2 M. Zuschlag für den Handel: Kleinhandel 0,75 M., Großhandel 0,25 M. Für die beiden anerkannten Originalsaatgutwirtschaften Domäne Weende und Schladen gelten diese Preise nicht.

Verwertung von Fallobst

Die Sicherstellung unserer Volksernährung erfordert es, daß von der reichen Obsternte dieses Jahres keine Frucht umkommt, die als menschliche oder tierische Nahrung dienen kann. Dies gilt besonders für Fallobst und gewisse Wildfrüchte, die in manchen Gegenden völlig unbenutzt bleiben, obwohl sie einen großen Wert für die Herstellung von Obstkonserven besitzen.

Da diese Erzeugnisse der Obstverwertungsindustrie im kommenden Winter eine erhöhte Bedeutung als Brotaufstrich zum teilweisen Ersatz der immer knapper werdenden Fette erlangen, ist es nötig, die Versorgung der Marmeladefabriken mit Obst über die gewöhnliche, vom eingeführten Handel getragene Zufuhr hinaus zu steigern. Zu diesem Zweck sollen überall im Reich, wo es an geordneten Absatzwegen fehlt, Sammelstellen geschaffen werden, die jede Menge Fall- und Wildobst von zwei Zentnern aufwärts annehmen und, zu Wagenladungen (100 oder 200 Zentner) vereinigt, der Industrie zuführen. Der Absatz der so gewonnenen Früchtemengen zu festgesetzten Preisen ist durch Vereinbarungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft (Berlin W 8, Behrenstraße 21, Abteilung Fruchtverwertung) geregelt, die auf Verlangen die zu diesem Zweck aufgestellten Anleitungen zuschickt.

Es ist zu hoffen, daß diese gemeinnützigen Bestrebungen überall die eifrigste Unterstützung finden.

Maul- und Klauenseuche

Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhof zu Nürnberg am 28. August.

Börsen- und Handelsteil

In dem allgemeinen Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

wird u. a. ausgeführt: Auch in der letzten Woche ist die Preisregelung der Gerste für Kontingentbetriebe noch nicht zum Abschluß gekommen. Es scheint der Gersteverwertungsgesellschaft bisher nur in Bayern gelungen zu sein, Handel und Landwirtschaft unter einen Hut zu bringen.

Nach der Bundesratsverordnung vom 19. August darf Saatgut von Brotgetreide nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zu Saatzwecken veräußert werden, und zwar an Empfänger außerhalb des Kommunalverbandes nur dann, wenn der empfangende Kommunalverband der Anrechnung auf seinen Bedarfsanteil oder auf die festgesetzten und an die Reichsgetreidestelle abzuliefernden Mengen zugestimmt hat.

Die Reichsgetreidestelle macht unter dem 27. August darauf aufmerksam, daß sie für jeden Kommunalverband die von ihm abzuliefernde Brotgetreidemenge und bei selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden außerdem noch den Bedarfsanteil feststellt. Außerhalb dieser beiden für bestimmte Zwecke festgelegten Mengen kann es kein Brotgetreide in einem Kommunalverband geben. Denn sobald in seinem Bezirke, z. B. durch Mehrerdrusch, von der Ernteschätzung nicht erfaßte Brotgetreidemengen vorhanden sind, müssen sie der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt werden. Darnach hat der Kommunalverband überhaupt keine Möglichkeit, Brotgetreide zur Verfütterung oder zur Verschrotung für Viehfutter freigegeben. Er würde sonst entweder seinen Bedarfsanteil zu Ungunsten seiner Bevölkerung beeinträchtigen oder seiner Lieferungspflicht an die Reichsgetreidestelle nicht genügen können. Die einzige Ausnahme ergibt sich für Hinterkorn, worüber die Reichsgetreidestelle besondere Vorschriften erläßt. Anträge einzelner Besitzer an die Kommunalverbände, ihnen nicht mahlfähiges Brotgetreide zur Verfütterung freizugeben, sind also zwecklos, da der Kommunalverband ihnen nicht entsprechen darf.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin bringt unter dem 23. August zur Kenntnis, daß sie nasse Treber, sowie nasse oder gesäuerte Kartoffelpülpe bis zu der in einigen Tagen durchgeführten Regelung des Absatzes nicht beansprucht. Bis dahin bleiben also die genannten Futtermittel dem freien Verkehr überlassen. Betriebe mit Trocknungsanlagen sind jedoch schon jetzt zur Trocknung bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit und zur Bereitstellung der Trockenerzeugnisse für die Bezugsvereinigung verpflichtet.

Nach der Bundesratsverordnung vom 26. August dürften Erbsen, Bohnen, Linsen (Hülsenfrüchte) nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin abgesetzt werden. Ausgenommen davon sind Ackerbohnen, Sojabohnen, Erbsenschalen und -Kleie. Ferner sind von der Verordnung nicht betroffen die Lieferung von Hülsenfrüchten an Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, die diese kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn zu beanspruchen haben, die Lieferung von Saatgut, ebenso frisches Gemüse, eingemachte Hülsenfrüchte und Hülsenfrüchte im Gemenge mit anderer Frucht. Der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu zahlende Uebernahmepreis darf bei Erbsen nicht 60 Mk. für den Doppelzentner, bei Bohnen nicht 70 Mk. und bei Linsen nicht 75 Mk. übersteigen. Die Uebernahmepreise umfassen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens desselbst. Ist der Verkäufer mit dem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Bei dem Verkauf von Hülsenfrüchten zu Saatzwecken darf der Preis den obigen Uebernahmepreis beim Produzenten um höchstens 5 und beim Weiterverkauf um höchstens 10 Prozent überschreiten. Unter dem 26. August sind Vorverkäufe von Erbsen, Bohnen und Linsen aus der Ernte des Jahres 1915 verboten.

Durch Bundesrats-Verordnung vom 26. August sind die Höchstpreise für Speisekartoffeln in Fortfall gekommen. Es gibt somit überhaupt keine Höchstpreise für Kartoffeln mehr, auch ist ihre Einführung bis auf weiteres nicht beabsichtigt. Jedenfalls will man erst den Ausfall der diesjährigen hoffnungsvollen Ernte abwarten.

Die Preisaufbesserung für Kalisalze für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 beträgt 1½ Pfg. für 1% Kali in kg. Darnach werden Rohsalze mit 12—15% Kali 11½ Pfg. statt bisher 10 Pfg. kosten und Düngesalze mit 40—42% Kali 17 Pfg. statt bisher 15½ Pfg. Die Erhöhung beträgt demnach etwa 60 Pfg. für den Doppelzentner. Alle anderen Salze behalten die früheren Preise, z. B. Kanalit 8½ Pfg. und Düngesalze von 20—22% 14 Pfg. und solche von 30—32% 14½ Pfg. Auf dieser Preiserhöhung werden in derselben Zeit die sogenannten Propagandaabgaben von 60 Pfg. in Fortfall kommen. Man nimmt an, daß durch die Preiserhöhung ein Mehrerlös von etwa 3 Millionen Mark und durch den Fortfall der Propagandaabgaben ein Gewinn von 4 Millionen Mark erzielt wird.

Der Bundesrat hat eine Viehzählung am 1. Oktober d. Js. verfügt.

Durch Bundesratsverordnung vom 26. August ist der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1915/16 geregelt. Darnach sind 15 Prozent der voraussichtlichen Gewinnung von Rohzucker im Oktober, 20 Prozent im November und 20 Prozent im Dezember 1915 auf die Verbrauchszuckerfabriken zu verteilen. Der Preis des von den Rohzuckerfabriken zu liefernden Rohzuckers beträgt für 50 kg von 88 Prozent Ausbeute ohne Sack frei Magdeburg 12 Mk. bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1915; bei späterer Lieferung erhöht er sich am 1. jeden Monats um 0,10 Mk. bis auf höchstens 12,50 Mk. Die Verbrauchszuckerfabriken dürfen vom 1. Oktober 1915 ab und gemahlenen Melis nicht teurer verkaufen als zu einem Preise, der bei Lieferung ab Magdeburg für 50 kg ohne Sack einschließlich der Verbrauchssteuer nicht mehr beträgt als 22,60 Mk. Der Preis erhöht sich bei Lieferung nach dem 31. Dezember am 1. jeden Monats um 0,10 Mk. bis auf höchstens 23,10 Mk.

Der Reichskanzler hat unter dem 26. August bestimmt, daß die Vorräte von Verbrauchszucker am 1. September der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin bis zum 10. September anzuzeigen sind, ausgenommen die Mengen von weniger als 50 kg.

Die Mitteilung, daß in Norwegen ein Getreidemonopol eingeführt ist, ist nach den jetzt vorliegenden Telegrammen dahin zu berichtigen, daß nach der vom Storthing angenommenen Gesetzesvorlage die Regierung jederzeit ein vollständiges Kornmonopol einführen kann, falls die Lage dies erfordert. Vorläufig soll das Monopol in seinem ganzen Umfange noch nicht angewandt werden.

Die Ausfuhrverhältnisse aus Rumänien haben auch in der letzten Woche keine weiteren Fortschritte aufzuweisen.

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt herrschte in der ersten Berichtswoche zum Teil eine etwas gedrückte Stimmung, da man jeden Tag auf Maßnahmen der Regierung gefaßt war. Da dieselben nicht erfolgten, setzte in der zweiten Hälfte eine etwas festere Haltung ein.

Prima Mais-Qualitäten erzielten 595—612 Mk., Perlmais 607—622 Mk. Beschädigte Sorten erzielten 500—580 Mk., Lieferung August/September 540 Mk. Dresden. Für gesunden Mais forderte man 585—590 Mk. und für leicht beschädigten Mais 555—570 Mk. ab Passau, Regensburg oder München. Für in Mannheim disponibler Einquantinonais wurden bahnfrei Mannheim 590 Mk. bezahlt. In Mannheim disponibler rumänischer Mais wurde amtlich zuletzt mit 530—600 Mk., je nach Qualität, notiert. Ausländische Gerste blieb still aber zu 680 Mk. loko und August/September 660 Mk. Dresden gesucht. Ausländische Gerste mittel notierte 720—749 Mk. Ab Dresden oder Passau forderte man 670 Mk. für ausländische Gerste. In Mannheim disponible rumänische Gerste wurde zuletzt mit 685 Mk. notiert. Rumänischer Weizen notiert per August/September 700 Mk., loko Dresden 750 Mk. Am Mehlmarkt war die Stimmung ruhig und das Angebot nur gering. Man offerierte Weizenmehl, aus rumänischem Weizen hergestellt, unter der Bedingung, daß derselbe eintrifft und von der Beschlagnahme freigegeben wird, zu 100 Mk. die 100 kg ab Danzig. Für Roggenmehl 82 prozentige Ausmahlung forderte man 68,50 Mk. für die 100 kg waggonfrei Danzig. Maisvermehl war zu 59—60 Mk. offeriert. Maismehl ist zu 62—64 Mk., Kartoffelmehl zu 65—66 Mk. und weißes gebeuteltes Tapiokamehl zu 80—85 Mk. im Markte. Am Futtermittelmarkt blieben bei kleinen Umsätzen die Preise gut behauptet. Ausländische Kleie notierte 495—530 Mk., Kokoskuchen 600—650 Mk., Reiskleie 250—300 Mk., Gerstenkleie 500—630 Mk., K-Futter 430—435 Mk., gedarrte Eicheln, geschält 525 Mk., Fischmehl 475 Mk., Erdnußkleie 310 Mk., Rapskuchen 485 Mk. und Palmkernmehl 585 Mk. Hülsenfrüchte hatten weiter schwachen Markt. Angeboten waren bulgarische weiße Bohnen, in Dresden fällig, zu 88 Mk. die 100 kg ab Dresden.

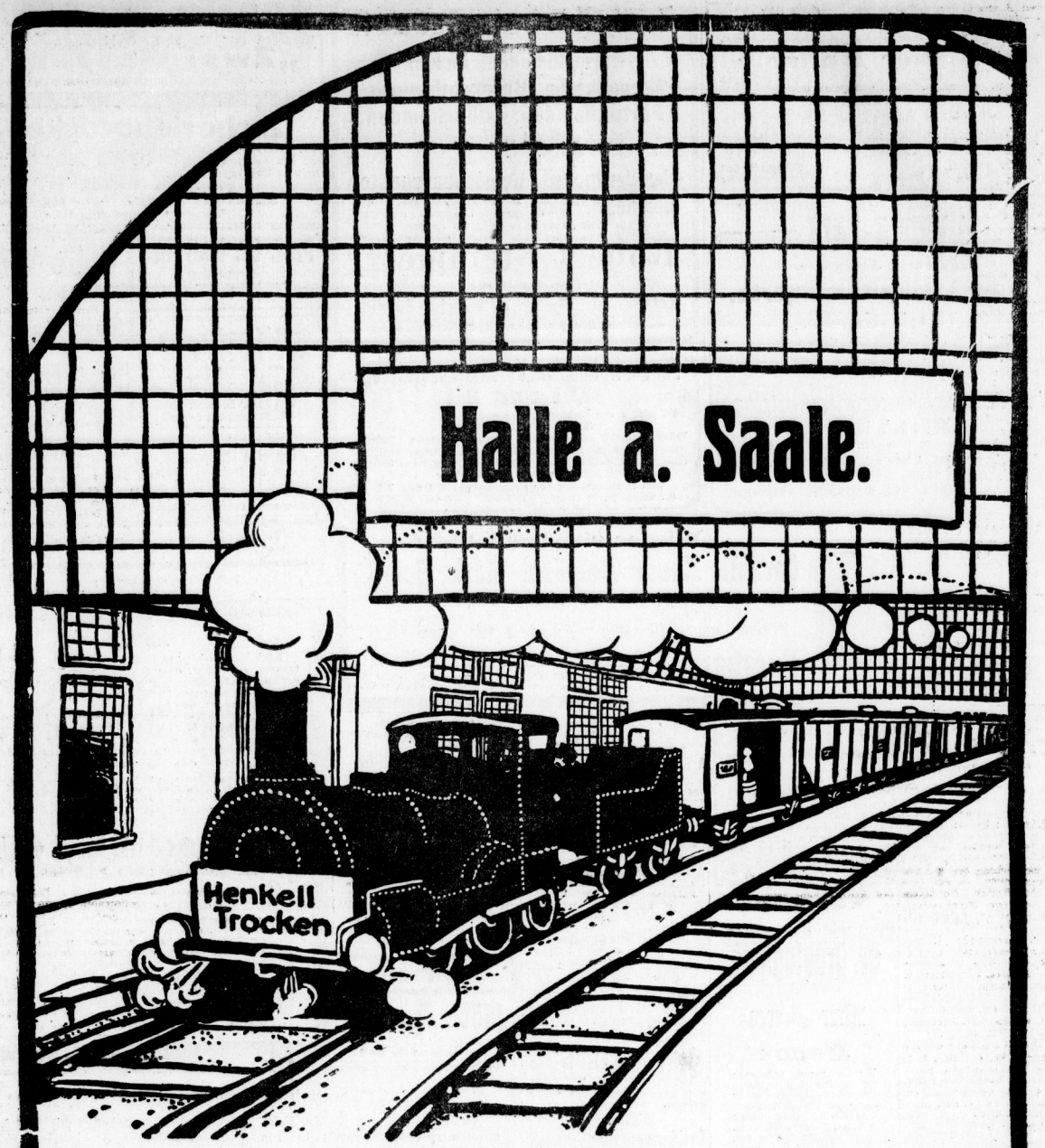
Zinkpreisermäßigung

Berlin, 31. August. In der heutigen Gesellschafter-Versammlung der Zinkhütten-Vereinigung wurde angesichts der günstigen Lage, die sich in flottem Absatz und sehr mäßigen Beständen ausspricht, beschlossen, den bisherigen Preis um 5 Mark für 100 Kilo zu ermäßigen. Maßgebend für diesen Beschluß war, den Verbrauchern eine Verbilligung ihrer an den Staat zu liefernden Erzeugnisse zu ermöglichen.

Weiterer Börsen- und Handelsteil in der 1. Beilage.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Miesener; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0010



Wiederum eingetroffen in Halle a. S.
ist am 31. August cr.

eine Waggonladung

Henkell Trocken

bei der Weingroßhandlung

Franz Traeger,

Hoflieferant,

Rannischestr. 22/23. —— Fernspr. Nr. 500.

Henkell & Co.

(4535a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0011

Walhalla-Theater 8.10 Uhr.

Heute I. Gastspiel Dir. Fritz Steidl.
Bei persönl. Anwesenheit der Verfasser: (4540a

„S. M. der Dollar!“

Deutsch-amerik. Zeitgemälde in 4 Akten von Herm. Stein und A. Heinemann. Musik von Herm. Stein.
I. Bild: **Auf dem Roofgarden.**
II. Bild: **Im Hafen von New-York.**
III. Bild: **An Bord der „Puritania“.**
IV. Bild: **Daheim!** (Finkenwärder).
Im 4. Akt **„Vierländer National-Tanz“, ausgeführt vom Ballettkorps.**
Glänzende Ausstattung! 45 Mitwirkende!
Heute Beginn der Kronprinzwoche! Bei Entnahme von 2 Karten als Geschenk 1 Kronprinzbild.

Olympia-Park

Donnerstag Sedanfeier

2 Wohltätigkeitskonzerte.

Artillerie-Kapelle.
Herr Königl. Obermusikmeister **C. Steuer.**
Der stimmbegabte Tenorist Herr
R. Witezki (Kriegsverw.).
Vaterländische Männergesangsvereinigung Halle a. S. 1914.
Leitung: Herr Konservatoriumsdir. **Bruno Heydrich.**
Anfang nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. (4550a
Eintritt 35 Pfg. Militär 20 Pfg.
Verwundete und Kinder frei.

Stadttheater in Halle

Donnerstag, d. 2. Sept. 1915: abends 7 Uhr
Faust von Goethe
Freitag: Kater Lampe.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: **Donnerstag:** Die Hermannsschlacht.
Altes Theater: **Donnerstag:** Geschlossen.
Operetten-Theater: **Donnerstag:** Der Feldprediger.

Zum Herbst-Bedarf.

Normalhemden, Jacken, Normalhosen, Barchenthemden, Faltenhemden, Oberhemden
weiß und buntfarbig.
Zur Selbst-Anfertigung:
Hemdentuche, Hemdenbarchente, Hemdenflanelle; **wozu Schnitte gratis abgegeben werden,** empfiehlt in guter Auswahl zu billigsten Preisen

Robert Steinmetz,

Leipzigerstraße 8.
Leinenhaus, Betten u. Wäsche-Fabrik.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für die Halleschen Vereins-Lazarettzüge O I und Y I

wird wieder um Liebesgaben gebeten.
Besonders erwünscht sind:
Tabak, Cigarren und Cigaretten, Hemden, Unterzeug, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher, Kopfkissenbezüge, Hosenträger, Pantoffeln, Feuerzeuge, Zwiebäcke, Keks, Schokolade, Dürrobst und -Gemüse, sowie alle Sorten Eingemachtes.
Liebesgabenstelle der Lazarettzüge O I und Y I:
Gr. Märkerstr. 7: Geschäftszeit von 7—12 und 2—6 Uhr.

Wieder eingetroffen!

Garantie Konservengläser Marke B. & B.

In alle Apparate passend u. ohne Apparate verwendbar.
Preise unerreicht billig. Garantie für jedes Stück.
Burghardt & Becher, Leipzigerstraße 10.
Mitgl. d. Rab.-Spar.-Ver.

Apollo-Theater.

Abds. 8.20. ☛ **Nur noch 3 Aufführungen von:**

„Zwei Wappen“.

Schwank i. 4 Akten v. Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Zichorienbrocken,

gute, gesunde, auch grob geschrotet, anerkannt bester **Hafer-Ersatz,** auch fein gemahlen für **Rindvieh,** liefert September bis November frei jeder Bahnbahnstation billigst [3077
Futtermittel-Großhandlung
Paul Bodenstein, Groß Salze-Elmen.
Fernruf: **Schönebeck/Elbe 87.**

Prof. Dr. Koerner
zurückgekehrt. [3171a

Moderne, 4897
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Richtenberger
1/1-Liter-Flaschen mit Vers. **M. 2.25** in Geb. u. Korbfl., von 10 Liter an **M. 1.75** frei ab hier. Wiederverkäufer besondere Preise. Versand nur per Nachnahme.
Aug. Biederstedt
Richtenberg i. Vorpm. [3071

Töchterheim Luisenhaus II.
Bingen a. Rh. Rochusberg, a. Walde, gegenüber dem Niederwalddenkmal.
Haushalt, Wissenschaften, Gymnastik.

Wollene gestrickte Golf-Jacken
(weiß und farbig) [3083
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Sehnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Zoo.

Donnerstag, den 2. September, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr
Wiener Abend
Konzert v. Halleschen Stadttheater-Orchester
Leitung: **Hans Oppenheim**
Kapellmeister am Halleschen Stadttheater
Abends: Solist: **Opernsänger Karl Kruthoffer. vom Halleschen Stadttheater.**
Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Zum Abend-Konzert haben **Wittekind-Dauerkarten** ohne Nachzahlung Gültigkeit! (3088

Cordes'sche (4527a
Bekleidungs-Akademie
Gr. Steinstraße 24.
In Halle einzige **wirkliche Akademie.**
Für **Zuschneider, Direktricen** u. **Schneiderinnen** gründl. u. erfolgreichste Ausbildung. **Sonderkurse f. Familienbedarf.** Näh. d. Grat.-Prosp. **C. Davids, Direktor.**

Zahn-Atelier,
Halle a. S., Geiststr. 5, I.
Alb. Loewenstein, prakt. Dentist,
ausgeb. an deutsch. Universitäten u. früh. langj. tätig an d. Kgl. zahnärztl. Instit. d. Prof. Dr. Albrecht (Berlin) u. Dr. Bruck (Breslau). Sprechst. 8—1, 2—7, auch Sonntags. **Langj. Praxis.** Für Ausw. künstl. **Zähne u. Plomben in kürz. Zeit.**

Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt. 1915 im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion
Rote-Kreuz-Geld-Lotterie
424000 Lose 15997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mark
560000
Hauptgewinne Mark
100000
50000
25000
bar ohne Abzug zahlbar
Original Rote-Kreuz-Geld-Lose M 3.30
Porto und Liste 30 Pf.
Zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Verband Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer
Berlin C 2, Burgstrasse 27

Stimmen
von Klavieren und Flügeln wird preiswert und gut besorgt **Große Brauhausstraße 22 II.**

Verreist
bis Ende September
Dr. Grävinghoff.

Alter Herren-Tabak
für lange und halblange Pfeife. In leicht., bekömmlicher Qualität, aus unter Garantie rein überseeischen Tabaken hergestellt, ohne Zusatz jedweder Essenzen. Zum billigen Preise von **Mk. 1.70 per Pfd.** in 1/2 Pfd.-Paketen. Bei 9 Pfd. franko Lieferung mit 5% Diskont für Barzahlung.
Kalkmann & Nobbe
Bremen, Meyerstr. 19/23.
3074]

Erneuern von Metall-Gegenständen
jeder Art führt aus
Ferdinand Hassengier,
Metallwaren-Fabrik
Barfüsserstr. 9. Fernr. 1196.
Gegr. 1839.

☛ **Waschgefäße,** dauerh., billigst. M. d. R.-Sp.-V.
Zander, Große Klausstraße 12.

Verlangte Personen

Suche zum 1. Oktober unverheirateten (6158
Inspektor
für die Dauer des Krieges, evtl. für länger. Desgl. einen **Eleven** oder **jüngeren Verwalter,** der seine Lehrzeit beendet hat, für **meine 1600 Morgen große Rübenwirtschaft.**
Reckleben, Rittergutspächter, **Schauen** (Kreis Halberstadt).

Für mein ca. 1000 Morgen großes Gut (Prov. Sa.) **suche zum 1. Okt.**
Inspektor
als **Kriegsvertretung.** Angebote und Zeugnisse erbitte unter Offerte **Z. qu. 6905** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (4542a

Suche zum 1. Oktober einen **unverheirateten**
tüchtigen Inspektor.
Gehalt 800 Mk. Dienstpferd wird gehalten. (4547a
von Köhler, Rittergutspächter **Lichtenhain,** Boitzenburg Uckerm.

Böttcher
sucht sofort (3076
Max Wünschmann,
Buttertonnen- u. Kübel-Versand, Leutzsch-Leipzig.

Ein tüchtiger Pferdeknecht
kann bei hohem Lohn sofort eintreten **Kunstmühle Lauenstein**
4545a) Oberfranken.

Büro-Lehrling
mit guter Schulbildung **sofort gesucht.** Selbstgeschr. Bew. an (3051
Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Halle a. S., Alte Promenade 31.

In einem landwirtschaftlichen, frauenlosen Haushalt Nähe einer Großstadt findet eine nicht zu junge
Wirtschafterin,
welche mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muß, Stellung. Antritt zum 15/9., spätestens 1/10. 15. Dieselbe muß auch, wenn nötig, selbst mitarbeiten können. Mädchen vorhanden. Offerten unter **A. O. 375** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Suche zum 1. Oktober
Landwirtstochter
aus guter Familie als
Stütze oder Lehrling
bei Familienanschluß und Taschengeld. **Frau M. Finger.**
Zeundorf b. Weissandt,
4538a Anhalt.

Empfiehle Landwirtschafterin. u. **Lernende,** Kochmamf., Köchinn., Mädch. f. Küche u. Haus, Jungfern, Stubenmädchen, Hausmädchen
Marie Wantzlöben, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Hallorenstrasse 1b I (am Hallmarkt). 2465

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Offert. unter **Z. p. 6904** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. (3081

Vermietungen

Möbl. Zimmer
findet junge Dame
Liebenauerstraße 10 III.

Mädchen,
ein **ehrliches, fleißiges,** suche ich zum 15. September. [6143
Frau **Auguste Duwe,**
Ritterg. Harras b. Heldrungen.

Personen-Angebote

Aelterer Herr sucht
Lageristen-Stelle
i. d. **Kolonialwaren- od. Düngemittelbranche.** Angebote nimmt entgegen
C. Popendiker.
Hasserode a. H.
5434a] Friedrichstraße 99b.

Köchin, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen, Stallmädchen suchen Stelle auf Güter [4536a
Emma Franke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Schmeerstr. 4.**

Familien-Nachrichten.

Nach langem bangen Hoffen erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass unser einziger heissgeliebter hoffnungsvoller Sohn, unvergesslicher treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Landwirt

Carl Brömme

Ers.-Reservist u. Offiziers-Aspirant in einem Res.-Inf.-Regt.
Ritter des Eisernen Kreuzes
im blühenden Alter von 26 Jahren bei einem Sturmangriff vor Jaroslau sein Leben lassen musste.
Dies zeigen nur hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten in tiefem Schmerze an

Carl Brömme u. Frau Ida geb. Richter
zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.
Freigut Blankenau, im August 1915.

So schlaf denn wohl, Geliebter unsres Lebens,
Kein Kampfgetöse stört mehr Deine Ruh,
All liebevolles Beten war vergebens. (4537a
Der Tod, er schloss Dein liebes Auge zu.
Du sankst dahin, geknickt als Todesbeute,
Früh legst Du ab den Erden-Pilgerstab.
Man senkte Dich ohn' heimatlich Geläute
In weiter Ferne in Dein frühes Grab,
Befreit bist Du von allen Erdenschmerzen,
Gingst droben ein ins Himmelsvaterhaus.
Dein frühes Scheiden bricht uns bang die Herzen,
Schlaf wohl, ruh sanft in Feindeslande aus.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Erica** mit **Herrn Leo Steckner** beehren sich anzuzeigen
Fritz Kathe u. Frau Hedwig geb. Vollmer.
Halle a. S., Kaiserplatz 6/7.

Meine Verlobung mit **Fräulein Erica Kathe,** Tochter des Herrn **Fritz Kathe und seiner Frau Gemahlin** beehre ich mich anzuzeigen
Leo Steckner.
Halle a. S., Martinsberg 12.

31. August 1915. (3097

Am 30. August starb auf dem westlichen Kriegsschauplatze unser Kollege, der ordentliche Arzt

Dr. med. G. Zander

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in ihm einen lieben, stets hilfsbereiten Kollegen, dessen Tod auch von den ihm anvertrauten Kranken lebhaft betrauert wird.
Wir werden dem Verstorbenen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.
Nietleben, den 31. August 1915.

Das Aerztekollegium der Landesheilanstalt Nietleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191509021-19/fragment/page=0012